

Zukunft gestalten.

Niedersachsens Potenziale entfalten – mit einem
wirkungsvollen Spektrum an Förderung

GESCHÄFTSBERICHT 2008

NBank

Wir fördern Niedersachsen

Das Geschäftsjahr 2008 war für die NBank durch die Aufnahme neuer Aktivitäten geprägt – mit einer wachsenden sozialen Dimension. Wir wurden Förderpartner für die Wohnraum- und Städtebauförderung und die Jugendberufshilfe in Niedersachsen. **Durch Beratung, Darlehen, Zuschüsse und Beteiligungen werden wir auch zukünftig die kleinen, mittleren und kleinsten Unternehmen stärken und Arbeitsplätze sichern. Den regionalen Förderern, Kommunen und Institutionen im Land sind wir ein erprobter Förderpartner.**

Geschäftsbericht 2008

VORWORT

- 02 — Geleitwort des Ministerpräsidenten
- 04 — Vorwort des Vorsitzenden des Verwaltungsrates
- 06 — Vorwort des Vorstandes

FÖRDERBERICHT 2008

- 09 — Das Geschäftsjahr im Überblick
- 19 — Wettbewerbsfähigkeit steigern – die Förder-schlaglichter 2008
- 44 — Gastbeitrag von Uwe Schünemann – Nieder-sächsischer Minister für Inneres, Sport und Integration

LAGEBERICHT 2008

- 49 — Lagebericht

JAHRESABSCHLUSS

- 72 — Bilanz zum 31. Dezember 2008
- 74 — Gewinn- und Verlustrechnung
- 76 — Anhang
- 85 — Mitglieder des Vorstandes, des Verwaltungsrates und des Verwaltungsbeirates

Geleitwort des Ministerpräsidenten



2008 war für Niedersachsen ein gutes Jahr mit einer herausragenden wirtschaftlichen Entwicklung. Wir haben die niedrigsten Arbeitslosenzahlen seit 16 Jahren in Niedersachsen. Unter allen deutschen Flächenländern verzeichnen wir den höchsten Zuwachs an sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen. Auch die Zahl der Ausbildungsplätze ist überdurchschnittlich gestiegen.

Ende 2008 erreichte die Finanzmarktkrise auch Europa. Seitdem bläst ein Sturm in der Weltwirtschaft, dem wir in Niedersachsen nicht ausweichen können. Gut, dass wir unser Schiff beizeiten sturmfest gemacht haben. Jetzt bewährt sich die Politik stetiger Reformen und einer soliden Haushaltsführung. Unsere Nettokreditaufnahme 2009 in Höhe von nur noch 250 Millionen Euro ist die niedrigste seit 1963. Die Krise trifft auf eine robuste Wirtschaft, einen starken Mittelstand und auf eine handlungsfähige Politik.

Gut gewappnet gegen den Sturm sind wir in Niedersachsen auch dank der NBank. Die wesentlichen Förderaufgaben des Landes haben wir in der NBank gebündelt. Damit sind wir gut aufgestellt, um die Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen zu fördern und Arbeitsplätze zu sichern:

- Mit Darlehen und Zuschüssen der Wirtschaftsförderung, die über die NBank vergeben werden, decken wir den Kapitalbedarf von Unternehmen ab oder regen Innovationen und Investitionen an.
- Über unsere Programme der Arbeitsmarktförderung unterstützen wir die Unternehmen dabei, ihre Beschäftigten durch Weiterbildung für sich ändernde Wettbewerbsbedingungen fit zu machen.
- Über die Wohnraum- und Infrastrukturförderung setzen wir außerdem indirekte Impulse. Von den Förderungen, die sich an Kommunen und Privatpersonen richten, profitieren auch das Handwerk oder die Baubranche.

Ein Beleg dafür, dass der Weg, den wir mit der Gründung der NBank gegangen sind, richtig ist, ist der Erfolg des Niedersachsen-Kredites. Im Jahr 2008 hat die NBank über die Hausbanken 331 Millionen Euro an zinsgünstigen Förderdarlehen für kleine Unternehmen vergeben, so viel wie in keinem anderen Jahr. Wir helfen mit unserer Förderung vor allem dort, wo Geld für Investitionen dringend benötigt wird: bei den kleinen Unternehmen.

Unsere Beteiligungsplattform NCapital ist erfolgreich gestartet. Über diese Plattform ist es gelungen, stille Beteiligungen privater und institutioneller Investoren an wachstumsorientierte Unternehmen zu vermitteln. 2009 ergänzen wir dieses Angebot durch einen Beteiligungsfonds der NBank.

Die Landesregierung und die NBank sind in ständigem Austausch, um mit geeigneten Instrumenten aktuell und flexibel reagieren zu können. Besonnenheit bleibt der beste Ratgeber, um den gegenwärtigen und künftigen Herausforderungen zu begegnen. Die Förderung der NBank hat sich in den vergangenen wirtschaftlich guten Jahren seit ihrer Gründung bewährt. Auch für Firmen, die jetzt durch die Krise in Schwierigkeiten geraten, steht die NBank in verlässlicher Weise als erster Ansprechpartner zur Verfügung.

Wir sind mit der NBank bei der Unterstützung kleiner und mittlerer Unternehmen in Niedersachsen sehr gut aufgestellt. Lassen Sie uns daher mit Vertrauen, Zuversicht und Tatkraft in die Zukunft gehen. Mit vereinten Kräften werden wir die Herausforderungen der nächsten Monate meistern!

Hannover, im März 2009



Christian Wulff
Ministerpräsident Niedersachsens

Vorwort des Vorsitzenden des Verwaltungsrates



2008 hätte in seiner wirtschaftlichen Entwicklung widersprüchlicher nicht sein können. Erdölpreise, Börsenkurse, der Euro und viele andere wirtschaftliche Indikatoren erlebten eine fulminante Entwicklung und eilten von einem historischen Höchststand zum nächsten.

In der zweiten Jahreshälfte hat sich die wirtschaftliche Situation jedoch entscheidend zum Schlechteren verändert. Rund um den Globus gerieten selbst Großbanken ins Straucheln. Der Kurs mancher Aktie ähnelte einer Achterbahnfahrt. Fast alle wichtigen Industrienationen, aber auch die Schwellenländer sind in eine Rezession abgeglitten. Die Konjunkturprognosen für 2009 sind nicht nur für Deutschland deutlich nach unten korrigiert worden.

Niedersachsen hat sich den Auswirkungen dieser global auftretenden Krise nicht entziehen können. Angesichts der bevorstehenden großen Herausforderungen präsentiert sich unser Land jedoch in guter Verfassung: Seit 2005 hat das Wirtschaftswachstum die Zwei-Prozent-Marke stets überschritten. 2008 durften wir uns außerdem über den niedrigsten Arbeitslosenstand seit 16 Jahren freuen. Die Jugendarbeitslosigkeit hat auf dem niedrigsten Stand seit 1998 gelegen. Erstmals seit Jahren haben wir im September 2008 zum Ende des Ausbildungsjahres wieder mehr freie Ausbildungsstellen als unversorgte Bewerber verzeichnet.

Zu diesem Erfolg trägt bei, dass wir in Niedersachsen die Weichen frühzeitig richtig gestellt haben. Eine dieser Weichen ist die NBank. Sie ist ein erfolgreiches Beispiel für die Flexibilität und die schlanken Strukturen, auf die wir im Land setzen. In der NBank haben wir wesentliche Förderbereiche so konsequent wie kaum ein anderes Bundesland zusammengefasst. In 2008 wurden zusätzlich die Wohnraum- und Städtebauförderung integriert. Als zentraler Ansprechpartner für alle Förderungen in Niedersachsen, die mit Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und des Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziert werden, hat die NBank im vergangenen Jahr weitere Förderaufgaben übernommen. Jetzt sind unter einem Dach Wirtschafts-, Arbeitsmarkt-, Wohnraum- und Infrastrukturförderung des Landes vereint.

Ein Schwerpunkt in diesem Spektrum ist und bleibt die Förderung kleiner und mittlerer Unternehmen.

Niedersachsen verfügt mit Darlehen, Zuschüssen und Landesbürgschaften über ein ausgewogenes Förderinstrumentarium, um mögliche Finanzierungsengpässe zu vermeiden. Wo die NBank diese Mittel nicht selbst bewilligt, berät sie darüber ebenso wie über die Förderungen von Bund und EU, die in Niedersachsen in Anspruch genommen werden können. Aus einer Kombination verschiedener Förderprodukte kann sie den Unternehmen eine auf sie zugeschnittene Lösung erarbeiten.

In der gegenwärtigen Situation ist es wichtig, zinsverbilligte Kredite und Bürgschaftsrahmen für kleine und mittlere Unternehmen bereitzuhalten. Unsere Wirtschaft benötigt bezahlbares Geld – gerade in der Finanzmarktkrise. Eines unserer Instrumente ist der Niedersachsen-Kredit der NBank. Er hat mit 331 Millionen Euro im vergangenen Jahr das höchste Volumen seit Bestehen der Bank erreicht. Gerade kleinen Unternehmen hat das zinsgünstige Darlehen in schwieriger Zeit den Rücken gestärkt.

Um die nationale wie internationale Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen zu steigern, ist es erforderlich, ihre Eigenkapitalquote und damit ihre Bonität zu stärken. Darum werden wir in 2009 unser Instrumentarium um Beteiligungskapital ergänzen. Es wird dazu beitragen, die großenbedingten Finanzierungsnachteile kleiner und mittlerer Unternehmen auszugleichen und ihre finanziellen Handlungsspielräume zu erweitern.

Niedersachsen wird sich auf der guten wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Jahre nicht ausruhen. Wirtschaftlicher Erfolg muss jeden Tag hart erarbeitet werden, zumal es unser Ziel bleibt, Niedersachsen im oberen Drittel der Bundesländer zu etablieren. Mit der NBank verfügen wir über das erforderliche Instrument, dieses Ziel effizient und nachhaltig zu erreichen.



Stefan Kapferer

Staatssekretär im Niedersächsischen Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr,
Vorsitzender des Verwaltungsrates der NBank

Vorwort des Vorstandes



2008 war für unsere Bank durch ein weiteres Wachstum der Aufgaben gekennzeichnet. In der NBank sind seitdem Wirtschafts-, Arbeitsmarkt-, Wohnraum- und Infrastrukturförderung gebündelt. Wir haben mit der Niedersächsischen Landestreuhandstelle die Wohnraum- und Städtebauförderung integriert. Außerdem hat uns das Land weitere Programme übertragen, die mit Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und des Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziert werden. Aus diesem erweiterten Förderspektrum resultiert ein Gesamtfördervolumen von über 1 Milliarde Euro.

Einige neue Aufgaben ergänzen unsere bestehenden Förderinstrumente. Mit der Innovationsförderung setzen wir jetzt zum Beispiel früher als bisher an. Hier unterstützen wir neben Unternehmen, Kommunen, Innovations-Netzwerken und Initiativen mittlerweile auch Hochschulen. Die Rolle der Hochschulen wird zunehmend an Bedeutung gewinnen, um Forschungsergebnisse in die Unternehmen zu transferieren und dort zu marktreifen Produkten weiterzuentwickeln.

Andere neue Programme erweitern unsere Förderziele: In der Arbeitsmarktförderung unterstützen wir seit 2008 mit der Jugendberufshilfe auch Qualifizierungsprojekte, die die sozialen Voraussetzungen für die Ausbildungsfähigkeit schaffen. Die Projekte befähigen Jugendliche, künftig im ersten Arbeitsmarkt Fuss fassen zu können und stellen damit eine bedeutende gesellschaftspolitische Förderung dar.

Über die Wohnraumförderung haben wir außerdem den Kreis unserer Kunden bei den Privatpersonen vergrößert. Dort helfen wir jetzt kinderreichen Familien, ihren Traum von den eigenen vier Wänden zu verwirklichen. Auch regen wir Investitionen in Mietwohnungen für Menschen mit niedrigen Einkommen, speziell aber auch für Senioren oder Menschen mit Behinderungen an, um ihnen bedarfsgerechten bezahlbaren Wohnraum zur Verfügung zu stellen.

Mit der Erweiterung unseres Förderangebotes haben wir auch unsere Förderberatung ausgeweitet. Die Beratung verstehen wir als nicht-monetäre Förderung, gleichgültig, ob es um Investitionen von Unternehmen, um die Weiterbildung von Beschäftigten und Arbeitslosen, um eine finanzielle Entlastung beim Neu-, Aus- und Umbau von Wohnraum oder um das Errichten einer nachhaltigen Infrastruktur geht.

Die Entwicklung der letzten Jahre hat das Konzept unserer vorgeschalteten Beratung nachhaltig bestätigt, denn sie erhöht die Qualität der Förderung. In der aktuellen Finanz- und Wirtschaftskrise erweist sie sich als wichtiger Bestandteil unserer Wirtschaftsförderung. Dabei beziehen unsere Beraterinnen und Berater neben den Programmen des Landes die des Bundes und der Europäischen Union ein. Auf diese Weise können sie für die Unternehmen aus einer Kombination von Förderinstrumenten individuelle Lösungen erarbeiten.

Die Wettbewerbsfähigkeit der kleinen und mittleren Unternehmen in dieser Krise zu sichern, bildete und bildet einen Schwerpunkt unseres Engagements.

Für 2009 erwarten wir keine Wachstumsraten für die deutsche Wirtschaft. Als umso dringender wird die konsequente Bündelung der Förderungen in der NBank benötigt. Dank unseres breiten Förderspektrums helfen wir den Unternehmen mit einer Vielfalt von Zuschüssen und Darlehen. Wir regen weiterhin Investitionen und Innovationen an. Mit Instrumenten der Arbeitsmarktförderung unterstützen wir Unternehmen, ihre Beschäftigten durch Weiterbildungen auf die sich verändernden Wettbewerbsverhältnisse vorzubereiten.

Einen entscheidenden Beitrag wird die Innovationsfähigkeit der kleinen und mittleren Unternehmen zur Lösung der Krise liefern. Nur wenn es uns gelingt, sie zu wecken und zu steigern, wird Niedersachsen gestärkt aus der Krise hervorgehen. Mit innovativen Produkten werden unsere Unternehmen ihre Marktposition nach der Krise ausbauen können. Die Saat legen wir aber bereits heute, indem wir der Förderung von Innovationen besondere Bedeutung beimessen.

Unser Dank gilt auch in diesem Jahr unseren Partnern in Kommunen, Kammern, den Hausbanken und Verbänden für die jetzt schon fünf Jahre währende, vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Die Voraussetzungen, die aktuellen und künftigen Herausforderungen zu meistern, sind geschaffen. Als NBank werden wir auch 2009 beitragen, dass Niedersachsen seine Wettbewerbsfähigkeit auch in schwierigen Zeiten behauptet.



Erk Westermann-Lammers
Vorstandsvorsitzender



Dr. Sabine Johannsen
Mitglied des Vorstandes



Walter Koch
Mitglied des Vorstandes

Sehr geehrte Damen und Herren,

2008 hat sich unser Förderspektrum erweitert. Neue Inhalte sind hinzugekommen. In der Innovations- oder Arbeitsmarktförderung setzen wir früher mit unserem Engagement an als die Jahre zuvor. Erweitert hat sich auch der Personenkreis, den wir unterstützen. Zu unseren Kunden zählen Unternehmen, öffentliche Einrichtungen und Privatpersonen gleichermaßen. Wir fördern Niedersachsen – das Land und seine Bürger.

Für Niedersachsen war 2008 ungeachtet der einbrechenden Finanzmärkte ein wirtschaftlich gutes Jahr. Nach überdurchschnittlich guten Zahlen im ersten Halbjahr waren die Auswirkungen der Krise nur gedämpft spürbar.

Die Zahl der Arbeitsplätze und Ausbildungsplätze stieg – aufgrund des Engagements der Unternehmerinnen und Unternehmer im Land und einer auf den Mittelstand ausgerichteten Förderpolitik.

Für die NBank brachte das Geschäftsjahr maßgebliche Neuerungen. Das Spektrum unserer Förderung erweiterte sich grundlegend. Mit Wirtschafts-, Arbeitsmarkt-, Wohnraum- und Infrastrukturförderung sind die wesentlichen Förderbereiche des Landes in der NBank zusammengefasst.

Wirtschafts- und Arbeitsmarktförderung sind um weitere sozialpolitische Förderungen ergänzt worden. Seit 2008 verhelfen wir kinderreichen Familien, alten Menschen oder Menschen mit Behinderung zu bezahlbaren Wohnungen, die ihren besonderen sozialen Bedürfnissen gerecht werden. Wir unterstützen seitdem Kommunen, soziale Problemgebiete durch Stadtentwicklung aufzuwerten. Über die Jugendberufshilfe tragen wir jenseits unserer Ausbildungsförderung bei, sozial benachteiligten Jugendlichen Voraussetzungen für ihre Ausbildungs- und Arbeitsfähigkeit zu schaffen.

Der mit den neuen Förderaufgaben verbundenen umfassenden Verantwortung für die wirtschaftliche, infrastrukturelle und soziale Entwicklung des Landes sind wir uns bewusst.

Die NBank steht heute für gebündelte Unterstützung der Unternehmen, der Kommunen sowie von Ideen und Potenzialen der Bürgerinnen und Bürger Niedersachsens.

Integration der LTS in die NBank

Seit Anfang 2008 ist die Niedersächsische Landestreuhandstelle (LTS) mit ihrer Wohnraum- und Städtebauförderung in die NBank integriert. Diese Integration macht uns zum zentralen Ansprechpartner für die niedersächsische Wirtschafts-, Arbeitsmarkt-, Wohnraum- und Infrastrukturförderung, nachdem uns das Land bereits 2007 die gesamte Förderung anvertraute, die mit Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und des Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziert wird.

Die Kapitalausstattung unserer Bank wurde von 100 auf 150 Millionen Euro erhöht, um eine monetäre Basis für unsere erweiterte Arbeit zu legen.

Die NBank-Zentrale mit heute 372 Mitarbeitern bleibt am Standort im Hannoverschen Pelikanviertel. Gemeinsam mit unseren Beratungsstellen in Oldenburg, Lüneburg, Braunschweig und Osnabrück setzen wir auf die bewährte Vernetzung in alle niedersächsischen Regionen.

Das Förderjahr 2008 im Überblick

Das Geschäftsjahr 2008 schlossen wir mit einem Gesamtfördervolumen von 1,04 Milliarden Euro ab. Das gesteigerte Volumen erklärt sich zum einen aus der Integration der Landestreuhandstelle mit ihrer Wohnraum- und Städtebauförderung. Ein weiterer Grund liegt zum anderen in neuen Aufgaben, die wir bereits 2007 im Rahmen unserer Beratung und Bewilligung der Förderprogramme übernommen haben, die mit Mitteln des EFRE und des ESF finanziert werden.

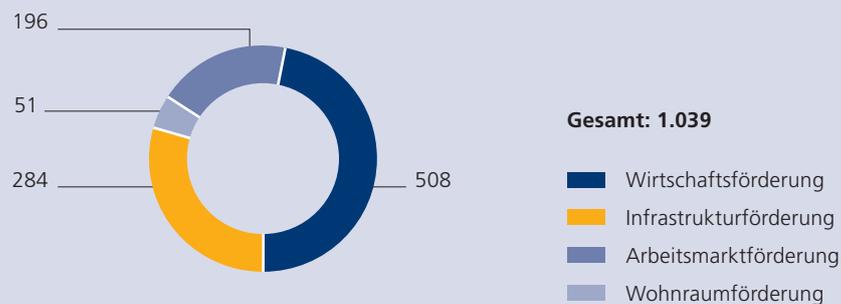
Insgesamt förderten wir 4.464 kleine und mittlere Unternehmen mit Darlehen und Zuschüssen. In dieser Zeit entstanden durch unsere Förderungen 4.774 Arbeitsplätze und 2.362 neue Ausbildungsplätze. Angesichts des erwarteten Fachkräftemangels in den nächsten Jahren sehen wir dieses Engagement für Ausbildung als besonders erfreuliche Entwicklung an.

Darüber hinaus förderten wir in der Arbeitsmarktförderung mit Mitteln des ESF 2.550 Aus- und Weiterbildungsprojekte sowie 8402 Personen über das Meister-BAföG und 2.195 Studierende über das Niedersachsen-Studienbeitragsdarlehen. In der Wohnraumförderung unterstützten wir den Erwerb und die Modernisierung von 1.069 Eigentumsmaßnahmen sowie 884 Mietwohnungen in Niedersachsen. Gleichzeitig finanzierten unsere Förderungen 399 Infrastrukturprojekte.

Mit dem Gesamtergebnis 2008 sind wir zufrieden und konzentrieren uns im aktuellen Geschäftsjahr auf die Herausforderungen, die sich Niedersachsen neben der Finanz- und Wirtschaftskrise, durch den demografischen Wandel, die Integration von Migranten sowie im Klimaschutz stellen.

Volumina der einzelnen Förderbereiche

Fördervolumen in Mfio. Euro



Wirtschaftsförderung: Niedersachsen-Kredit in Krise gefragter denn je

In die Förderung der Wirtschaft floss mit 508 Millionen Euro die Hälfte des NBank-Fördervolumens: 336 Millionen Euro entfallen auf den Niedersachsen-Kredit und den Niedersachsen-Innovationskredit, 172 Millionen Euro auf Zuschüsse.

Nach der einzelbetrieblichen Investitionsförderung stellt die Förderung von Innovationen seit jeher einen Schwerpunkt der Wirtschaftsförderung dar. Dahinter verbirgt sich mehr als Zuschüsse für Forschung und Entwicklung in einzelnen Unternehmen. Innovationsförderung ist auch die Förderung von Technologietransfers, von Innovationsnetzwerken oder Initiativen. Auch zählt die Zusammenarbeit von Unternehmen und Hochschulen dazu.

Zusammen mit dem Volumen des Niedersachsen-Innovationskredites sind 2008 insgesamt 46 Millionen Euro in die Innovationsförderung gegangen.

Ein wesentliches Instrument unserer Wirtschaftsförderung ist außerdem der Niedersachsen-Kredit. Mit 331 Millionen Euro ist sein Volumen gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen. In keinem Jahr seit Bestehen unserer Bank war das Gesamtvolumen des zinsgünstigen Kredites größer. Dabei war die Nachfrage nach dem Niedersachsen-Kredit im dritten und vierten Quartal im Vergleich zum Vorjahr überproportional. Wir konnten in der angespannten Marktsituation gerade kleinen Unternehmen erfolgreich Liquidität zu günstigen Konditionen bereitstellen.

Der Erfolg ist besonders deshalb erfreulich, weil er zeigt, dass unsere Zusammenarbeit mit den regionalen Kreditinstituten funktioniert. Den Niedersachsen-Kredit vergeben wir im Hausbankenverfahren. Die Zahlen 2008 belegen die Bereitschaft der Sparkassen und Banken, auch in der Krise den Mittelstand mit Krediten zu versorgen.

Wichtige Impulse für den Arbeitsmarkt

Wissen ist heute die entscheidende Ressource für beruflichen und wirtschaftlichen Erfolg. Die Förderung von Qualifizierung ist uns deshalb ein wichtiges Anliegen. Wir fördern sie in der Arbeitsmarktförderung einerseits mit Programmen, die mit ESF-Mitteln u. a. zusätzliche Ausbildungsplätze, Qualifizierungen gegen Arbeitslosigkeit und Weiterbildungen von Beschäftigten in Unternehmen im Strukturwandel fördern. Zum anderen unterstützen wir Aufstiegswillige über das Meister-BAföG und Studierende mit dem Studienbeitragsdarlehen.

Das Fördervolumen insgesamt konnten wir mit 196 Millionen Euro gegenüber 92 Millionen Euro im Vorjahr erheblich steigern. Ein wesentlicher Zuwachs von 88 Millionen Euro ergab sich aus der Übernahme der Jugendberufshilfe als Teil der Arbeitsmarktförderung. Die Programme legen ein Fundament für die Ausbildungs- und Berufsfähigkeit benachteiligter junger Menschen.

Mit der Förderung von Qualifizierung und Wohnraum steigern wir die soziale Qualität Niedersachsens.

Wohnraum verstärkt gefördert

Auch in der Wohnraumförderung waren wir mit einem gewachsenen Fördervolumen von 51 Millionen Euro erfolgreich. Die Zunahme resultiert aus einer größeren Zahl geförderter Eigenheime und Mietwohnungen. 2008 hat die NBank mit 1.953 Wohnungen 49 Prozent mehr Wohnungen als im Vorjahr gefördert. Dies ist das höchste Förderergebnis seit 1999. Davon sind 1.069 Eigentumsmaßnahmen und 884 Mietwohnungen gewesen.

Die Zahl der geförderten Eigentumsmaßnahmen hat sich im abgelaufenen Berichtsjahr um 339 Einheiten erhöht (+ 46 Prozent), bei den Mietwohnungen ist ein Plus von 311 Wohnungen festzustellen (+ 54 Prozent).

Der Schwerpunkt der Förderung bei Neu- und Ausbau lag mit 420 Eigenheimen bzw. Eigentumswohnungen eindeutig auf den kinderreichen Haushalten (Familien mit zwei oder mehr Kindern). Im Rahmen des Erwerbs bzw. Kaufs selbst genutzten Wohnraums wurden für 507 Wohnungen Fördermittel bewilligt.

Das Schwergewicht in der Mietwohnungsförderung lag nach wie vor bei der baulichen Verbesserung von Mietwohnungen in sozialen Brennpunkten. In gefährdeten Wohngebieten wurden Fördermittel für den Bau und die Modernisierung von 372 Mietwohnungen bewilligt (Vorjahr: 369 Mietwohnungen). Für ältere Menschen wurden 291 Wohnungen gefördert, ein Plus von rund 46 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Eine Zunahme ist auch bei der energetischen Modernisierung von Mietwohnungen festzustellen. 2008 wurden mit Landesmitteln 221 Mietwohnungen energetisch saniert (+ 217 Wohnungen).

Integrierte Infrastrukturerneuerung

Wir sind der Förderpartner der Kommunen bei der Entwicklung der Infrastruktur, des Küstenschutzes und der sozialen Netzwerke vor Ort.

Insgesamt 284 Millionen Euro flossen in die Erneuerung von Straßen und Gebäuden sowie den Aufbau zeitgemäßer sozialer Strukturen und Cluster für die regionale Entwicklung.

Mit 104 Millionen Euro haben wir den größten Anteil für Investitionen in die wirtschaftsnahe Infrastruktur vergeben.

Zur Infrastrukturförderung zählen aber auch die Kultur und die touristische Entwicklung, die wir mit 16 bzw. mit 25 Millionen Euro gefördert haben. In Förderungen der ökologischen Infrastruktur sind Zuschüsse in einer Gesamthöhe von 28, in die Städtebauförderung 98 Millionen Euro geflossen, darin unter anderem 38 Millionen Euro vorrangig für Schulen und Kindergärten über das Programm für die Energetische Erneuerung der sozialen Infrastruktur (Investitionspakt).

Ausblick

Die niedersächsische Wirtschaft erwies sich angesichts der Risiken der Weltwirtschaftskrise bis zum Jahresende 2008 als vergleichsweise robust. Die Herausforderungen für den Mittelstand verschärfen sich jedoch 2009.

Die Aufgabe der NBank ist vor diesem Hintergrund eindeutig definiert. Wir werden die kleinen und mittleren Unternehmen effizient beraten, begleiten und fördern, um Arbeitsplätze in Niedersachsen zu sichern und Regionen zu stärken.

Die NBank ist gut aufgestellt, die vorhandenen Mittel transparent und wirksam einzusetzen und zusätzliche Mittel des Bundes und der Europäischen Union in den niedersächsischen Förderkreislauf zu integrieren. Mit einem eigenen Angebot von Beteiligungen erreichen wir zusätzliche Handlungsspielräume, um Niedersachsen weiter nach vorne zu bringen.

Von ebenso großer Bedeutung werden Investitionen in Innovationen sein. Nur mit Innovationen werden wir als Gewinner aus der Krise hervorgehen. Darum beabsichtigen wir, weitere Bundesmittel für die Forschung und Entwicklung in niedersächsischen Unternehmen zu aktivieren und den Transfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zu verstärken.

Genauso wichtig bleibt es, in eine leistungsfähige Infrastruktur sowie in die Aus- und Weiterbildung zu investieren. Der durch den demografischen Wandel sich verschärfende Fachkräftemangel erfordert, jedes mögliche Wissenspotenzial zu heben oder zu wecken. Ungeachtet der Krise verlangt die globale Klimaveränderung nach wirkungsvoller Antwort. Die energetische Modernisierung von Wohnraum, aber auch die Förderung energieeffizienter und klimaschonender Technologien steht daher weiterhin oben auf der Agenda.

Das Spektrum unserer Arbeit ist umfassender geworden. Heute sind wir der Förderpartner der Menschen und Unternehmen, der Kommunen, Hochschulen und Institutionen. Wir setzen auf den Dialog aller Akteure und die bewährte enge Kooperation mit den Ministerien, den regionalen Förderern und Partnern, die sich gemeinsam für unser Land engagieren.

Förderbilanz 2008

Wirtschaftsförderung Zuschüsse

Programm	Bewilligungen	Fördervolumen in Mio. Euro
Beratungsförderung	405	2,7
Beteiligung an einem Firmenpool	7	0,1
Einzelbetriebliche Investitionsförderung (GA)	260	91,1
Einzelprojektförderung	3	2,4
Filmförderung	6	0,4
Innovation durch Hochschulen	98	17,0
Innovationsförderprogramm Forschung & Entwicklung	40	12,1
Innovationsförderprogramm Handwerk	24	1,8
Institutionelle Förderung	19	17,1
INTERREG IV A (nds. Anteil)	10	0,6
Kommunale KMU-Programme	20	10,2
Management von Innovationsnetzwerken	2	0,3
Messeförderung – Ausland	136	0,4
Messeförderung – Inland (inkl. Gemeinschaftsstände)	9	0,5
Multimediainitiative	4	1,0
Personaltransfer	14	0,1
Regionale Wachstumsprojekte	12	5,1
Stiftung Zukunfts- und Innovationsfonds Niedersachsen	6	7,0
Technologietransfer in Kommunen	17	1,8
Niedersachsen-Kredite		
Niedersachsen-Kredit	2.086	331,2
Niedersachsen-Innovationskredit	20	5,3
Summe	3.198	508,2

Arbeitsmarktförderung

Programm	Bewilligungen	Fördervolumen in Mio. Euro
2000 x 2500 Zusätzliche betriebliche Ausbildungsplätze	1.793	3,5
Arbeit durch Qualifizierung	171	24,2
Ausbildungsplatzakquisiteure	1	0,1
Ausbildungsverbünde	7	2,5
Berufliche Qualifizierung und Integration arbeitsloser Straffälliger	28	3,7
Dynamische Integration in den Arbeitsmarkt	2	0,4
Einstellung von Auszubildenden aus Insolvenzbetrieben	175	0,9
Förderung der Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt (FIFA)	85	11,5
Ideen-Expo	1	1,2
Individuelle Weiterbildung in Niedersachsen (IWIn)	5	6,6
Inklusion durch Enkulturation	8	1,2
Innovative berufliche Aus-, Fort- und Weiterbildung	5	1,8
Jugendwerkstätten	105	54,0
Koordinierungsstellen Frauen und Wirtschaft	25	2,4
Pro-Aktiv-Center (PACE)	48	34,2
Transnationale Projekte	2	0,3
Überbetriebliche Ausbildung (ÜLU)	26	7,2
Weiterbildungsoffensive für den Mittelstand (WOM)	55	9,0
Zuschüsse Berufsbildungsstätten (ÜBS-)Investitionen	9	4,3
Bildungsförderung		
Meister-BAföG	8402	11,6
Niedersachsen-Studienbeitragsdarlehen	2.195	15,4
Summe	13.148	196,0

Wohnraumförderung

Programm	Bewilligungen Anzahl Wohnungen	Fördervolumen in Mio. Euro
Eigentum für kinderreiche Familien	907	30,4
Eigentum für schwerbehinderte Menschen	59	2,0
Energetische Modernisierung von Wohneigentum	97	2,0
Wohneigentum in Fördergebieten (inkl. Modellprojekte etc.)	6	0,2
Mietwohnungen für ältere Menschen und Menschen mit Behinderung	247	7,4
Modernisierung, Aus- und Umbau sowie Erweiterung von Mietwohnungen in Fördergebieten	372	5,7
Mietwohnraum für gemeinschaftliche Wohnformen	44	0,8
Energetische Modernisierung von Mietwohnungen	221	2,7
Summe	1.953	51,2

Infrastrukturförderung

Programm	Bewilligungen	Fördervolumen in Mio. Euro
Infrastrukturförderung Wirtschaft		
Kulturförderung	22	15,7
Touristische Entwicklung	28	24,6
Verkehrsinfrastruktur – Straßenverkehrsnetz	4	13,8
Wirtschaftsnahe Infrastruktur	24	103,8
Infrastrukturförderung Umwelt		
Hochwasserschutz im Binnenland	6	1,9
Kommunale Abwasserbeseitigung	19	3,6
Küstenschutz	10	13,9
Nachhaltige Entwicklung	7	1,8
Natur erleben	32	2,5
Wiedernutzung brachliegender Flächen	2	4,4
Infrastrukturförderung Städtebau		
Ab in die Mitte! Die City-Offensive Niedersachsen	11	0,4
Erneuerung und Entwicklung städtischer Gebiete	33	8,3
Investitionspakt	81	38,2
Städtebauförderung – Normalprogramm	56	20,4
Städtebauförderung – Soziale Stadt	32	13,5
Städtebauförderung – Stadtumbau West	21	10,9
Städtebauförderung – Aktive Stadt- und Ortsteilzentren	11	6,4
Summe Infrastrukturförderung	399	284,1

In dem wirtschaftlichen Umschwung des Jahres 2008 steht die NBank für Kontinuität und Stabilität der Förderung der mittelständischen Wirtschaft im Auftrag Niedersachsens.

Angesichts der Risiken der Finanz- und Wirtschaftskrise haben wir durch unsere Beratung auf den aktuellen Bedarf reagiert. Die Unternehmen können unverändert auf strategische Unterstützung, Zuschüsse und Darlehen bauen, um ihre wirtschaftlichen Ziele umzusetzen.

Als Förderbank des Landes verzahnen wir die Fördermittel der Europäischen Union, des Bundes, des Landes und der Kommunen, um den Unternehmen transparent und effizient in der aktuell schwierigen Situation zu helfen.

Kleine Unternehmen durch Kredite gefördert

Der Niedersachsen-Kredit stärkt die Liquidität der kleinen und mittleren Unternehmen, der Existenzgründer und Freiberufler, also all jener Gruppen, denen die Finanzierung am Markt aufgrund vergleichsweise höherer Risiken und damit verbunden höherer Zinsen oft schwerfällt.

Im Jahr 2008 förderte die NBank insgesamt 1.887 Unternehmen, gegenüber 1.811 im Vorjahr, mit dem zinsgünstigen Kredit. An Unternehmen mit weniger als zehn Beschäftigten gingen 1.424 Kredite, das sind 75 Prozent aller Niedersachsen-Kredite.

Die Wettbewerbsfähigkeit der kleinen und mittleren Unternehmen steigern – dies ist bis heute das Ziel unserer Wirtschaftsförderung.

Niedersachsen-Kredit: Die kleinen Unternehmen profitieren

Förderbilanz 2008

Bewilligungen 2008
Insgesamt 1.877 Unternehmen



■	< 10 Beschäftigte 1.424 Unternehmen
■	10–49 Beschäftigte 407 Unternehmen
■	50–249 Beschäftigte 46 Unternehmen

NCapital – Eigenkapital für Wachstum

Die Entwicklung der Finanzmärkte wird auf absehbare Zeit Wachstumsfinanzierungen erschweren. Mit NCapital schuf die NBank ein neues Angebot für den Mittelstand, um ihm Kapital für die Unternehmensexpansion zu verschaffen.

Über die Plattform bringt die NBank wachstumsorientierte Unternehmen mit privaten und institutionellen Investoren zusammen. Über Matching-Abende hat die NBank begonnen, im Rahmen von NCapital erstes Beteiligungskapital zu akquirieren.

Die Finanzierung über NCapital erfolgt als stille Beteiligung oder in Form von Genussrechten. Aufgrund des geschlossenen Investorenkreises unterliegen die präsentierenden Unternehmen keiner Prospektpflicht.

Im niedersächsischen Beteiligungsmarkt steigert das Instrument die Markttransparenz, weil es Investoren und Unternehmen vernetzt und die Kontaktaufnahme durch ein standardisiertes Verfahren vereinfacht.

Förderbeispiel:

>> brox IT-Solutions

Wissen bedeutet Marktvorsprung. Doch viele große Player können über kaum ein Viertel der im Unternehmen vorhandenen Informationen gezielt verfügen. Die 1998 gegründete brox IT-Solutions GmbH ist angetreten, dies zu ändern.

Als Softwaredienstleister gestartet, entwickelt sich das IT-Unternehmen heute zu einem deutschlandweit führenden Softwareunternehmen – mit originären Lösungen für das übergreifende Informationsmanagement in Großunternehmen.

Wachstum durch Innovation ist risikoreich und erfordert erhebliche Investitionen vorab. Hans-Christian Brockmann, Gründer und Geschäftsführer der brox IT-Solutions GmbH, wandte sich an die NBank und stellte sein Unternehmen über die Plattform NCapital vor.

Ein Konsortium aus privaten und öffentlichen Partnern gab frisches Kapital. Begleitet von der NBank nahm das Unternehmen zusätzlich an einer europäischen Kooperationsbörse teil, um sich grenzübergreifend technologisch zu vernetzen.

»Unternehmen leben von ihren Informationen über Kunden, Lieferanten und Märkte. Aber wie ist es mit dem Zugriff auf die Daten? Für weltweit agierende Kunden wie Audi, Bosch, Infineon oder VW erreichen wir Information Excellence«, beschreibt Hans-Christian Brockmann.

Innovationsförderung

Programm	Bewilligungen	Fördervolumen in Mio. Euro
Innovation durch Hochschulen	98	17,0
Innovationsförderprogramm Forschung & Entwicklung	40	12,1
Innovationsförderprogramm Handwerk	24	1,7
Management von Innovationsnetzwerken	2	0,3
Multimediainitiative	4	1,0
Personaltransfer	14	0,1
Stiftung Zukunfts- und Innovationsfonds Niedersachsen	6	7,0
Technologietransfer in Kommunen	17	1,8
Niedersachsen-Innovationskredit	20	5,3
Summe	225	46,3

Potenziale erkennen, Innovationen fördern

Niedersächsische Unternehmen sind in vielen Technologiefeldern führend. Traditionell stark sind die Mobilitätsbranchen, der Fahrzeug-, Flugzeug- und Schiffsbau. Doch auch in den erneuerbaren Energien, den neuen Materialien, der Biotechnologie sowie der Laser- und Gesundheitstechnik liegt Niedersachsen im internationalen Vergleich vielerorts vorn.

Diese Position als Innovationsstandort baut das Land durch eine leistungsfähige Innovationsförderung in der NBank aus. Sie reicht von der Identifikation von Innovationspotenzialen durch ein Audit über die Förderung des Technologietransfers durch nationale oder internationale Zusammenarbeit von Unternehmen und Hochschulen bis hin zur finanziellen Unterstützung von Ausgründungen aus der Hochschule.

Aus der Hochschule auf den Markt: Technologietransfer

Unternehmenseigene Forschung und Entwicklung zu ermutigen, beschreibt indes nur einen Bereich der Innovationsförderung. Know-how ist der entscheidende Faktor für Innovation. Die Unternehmen benötigen Zugang zu Wissen, um innovative Ideen zu generieren und eigene Ideen in marktreife Produkte umzusetzen.

Den dazu erforderlichen Technologietransfer fördern wir auf vielfache Weise, sei es durch Transfer von akademischem Personal in die Unternehmen, sei es durch eine Ausweitung des kommunalen Förderangebotes beim Technologietransfer oder durch Netzwerke und Initiativen.

Zunehmend wird es daher darauf ankommen, Forschungsergebnisse aus den Hochschulen in die Unternehmen zu transferieren.

Die NBank unterstützt dieses Engagement über das Programm »Innovation durch Hochschulen« des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur. Es hat mit 17 Millionen Euro das größte Volumen bei den Innovationsförderungen in 2008 ausgemacht. Mit Mitteln des Landes und des EFRE fördern wir über dieses Programm die technische Kooperation von Hochschule und Unternehmen sowie innovative Existenzgründungen aus der Forschung heraus.

Die Finanzierung von Innovation bedeutet die aktive Förderung der wirtschaftlichen Zukunft Niedersachsens – in einem starken europäischen Kontext.

Selten reichen Unternehmen mit forschungsintensiven Produkten die Erlöse des Heimatmarktes aus, um die Amortisation sicherzustellen und langfristig zu wachsen. Zu eng ist die technologische Marktnische, die diese Unternehmen ausfüllen. Für sie empfiehlt es sich, das Geschäft zu internationalisieren. Ihre ersten Schritte in die Auslandsmärkte begleitet die Internationalisierungsberatung der NBank über das in ihr integrierte Enterprise Europe Network. Auf Kooperationsbörsen auf den europäischen Leitmessen erschließt das europäische Netzwerk interessierten Unternehmen grenzüberschreitende Geschäfts- und Technologiepartnerschaften. Sie informiert außerdem, mit welchen Mitteln aus Brüssel sich ein Vorhaben, zum Beispiel über das 7. Forschungsrahmenprogramm, fördern und wie diese sich mit Bundes- oder Landesprogrammen kombinieren lassen. Den Antrag begleiten die Berater der NBank-Internationalisierung das gesamte Verfahren über bis zu seinem erfolgreichen Abschluss.

Die Förderung von Wissens- und Technologietransfer ist aber nie Selbstzweck. Innovative Unternehmen schaffen hochqualitative Arbeitsplätze und sind ein Gewinn für ganz Niedersachsen.

Ausblick 2009

Im Förderjahr 2009 werden wir ein Hauptaugenmerk der Wirtschaftsförderung darauf legen, die Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise für kleine und mittlere Unternehmen zu dämpfen. Vor allem konzentrieren wir uns mit einem Bündel an Fördermaßnahmen auf die Stärken Niedersachsens und seines Mittelstandes.

Im internationalen Wettbewerb um Innovation ist Niedersachsen gut positioniert. Die Bundesregierung stockt die Mittel für das Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM) in den nächsten zwei Jahren um 900 Millionen Euro auf. Wir setzen uns dafür ein, auch diese zusätzliche Förderung einzelbetrieblicher Entwicklungsvorhaben und Kooperationen mit der Wissenschaft für niedersächsische Unternehmen produktiv zu machen, um ihnen den finanziellen Kraftakt von Innovationen zu erleichtern.

Ab dem zweiten Quartal 2009 wird die NBank erstmals kleinen und mittleren Unternehmen Beteiligungskapital anbieten. Sie setzt damit auf ein neues strategisches Geschäftsfeld. Ziel ist es, die Bonität der Unternehmen zu steigern, deren Zugang zu Eigenkapital wegen größenbedingter Nachteile teilweise eingeschränkt ist.



»Durch die enge Kooperation von Wirtschaft und Wissenschaft in Oldenburg werden wir viel mehr Menschen mit Hörschäden erreichen – in Deutschland und ganz Europa«

Prof. Dr. Dr. Birger Kollmeier, Wissenschaftlicher Leiter des Kompetenzzentrums HörTech Universität Oldenburg



Gefördertes Netzwerk für Innovation – »HurDig«

»... nicht hören können heißt, die Menschen von den Menschen trennen.«
Schon Immanuel Kant erkannte die Bedeutung des Hörsinns für die soziale Integration. HurDig, das Netzwerk für multilinguale Hör- und Sprachverständlichkeitsdiagnostik in Oldenburg, strebt eine bessere Diagnostik von Schwerhörigkeit in Europa an – durch die Überwindung von Sprachbarrieren.

Die Universität Oldenburg ist international führend auf dem Gebiet der sprachtestbasierten Hördiagnostik. Unter anderem wurde ein für Deutsch, Englisch, Französisch, Polnisch und Schwedisch identischer Sprachverständlichkeitstest entwickelt, den HurDig flächendeckend implementieren möchte. Aktuell entwickelt es außerdem die Testsoftware für Russisch, Türkisch und Spanisch.



In der Arbeitsmarktförderung bestimmten 2008 Ideenwettbewerbe unsere Arbeit, um die Leistungsfähigkeit in den Unternehmen durch Weiterbildung effizient zu steigern und einen nachhaltigen Fördererfolg zu erreichen.

Durch neue ESF-Förderungen, wie die gesellschaftliche Integration Jugendlicher über die Jugendberufshilfe, gewinnt das Aufgabenspektrum in diesem Förderbereich an weiterer sozialpolitischer Bedeutung.

Förderung der Weiterbildung in den Unternehmen

Qualifizierung ist ein Schlüsselfaktor für den Erfolg der Unternehmen. Viele kleine und mittlere Unternehmen können jedoch keine eigene Personalentwicklung aufbauen. Diese Zielgruppe unterstützen wir mit der Weiterbildungsoffensive für den Mittelstand (WOM).

Wir fördern in diesem Rahmen externe Bildungsträger, die in Kooperation mit den Unternehmen überbetriebliche Qualifizierungsangebote realisieren. Die Förderentscheidung für einzelne Anbieter erfolgt seit Ende 2008 über landesweite Ideenwettbewerbe.

Die Ideenwettbewerbe 2008

Im letzten Geschäftsjahr wurden innerhalb der beiden Wettbewerbe »Demografischer Wandel« und »Clusterorientierte Qualifizierungsnetzwerke« beispielhafte Weiterbildungsansätze ermittelt.

Das Land rief auf, Konzepte zur zukunftsweisenden Verbesserung der Situation der Unternehmen angesichts älter werdender Beschäftigter und sinkender Fachkräftezahlen einzureichen. Die zweite Ausschreibung setzt entsprechend der niedersächsischen Förderphilosophie auf einen hohen Vernetzungsgrad der beteiligten Unternehmen, der größere Nachhaltigkeit erwarten lässt.

Mittelständische Unternehmen im Land schaffen 80 Prozent der Arbeitsplätze. Unsere Arbeitsmarktförderung schafft Strukturen, damit auch kleinere Akteure ihre Beschäftigten auf hohem Niveau qualifizieren können.

Warum Förderung im Wettbewerb?

Durch das Wettbewerbsverfahren lässt sich die Förderung auf wünschenswerte, gesellschaftlich relevante Themengebiete wie zum Beispiel den demografischen Wandel fokussieren. Der Wettbewerb der Ideen und Konzepte gewährleistet, dass wir die vorhandenen Mittel in ausgereifte Maßnahmen investieren, welche im fachlichen Vergleich die Leistungsfähigkeit der Unternehmen effizient steigern und einen nachhaltigen Fördererfolg versprechen.

Jugendberufshilfe ist individuelle Hilfe

Jugendliche, die das Hineinwachsen in die Gesellschaft aufgrund vielfältiger Gründe alleine nicht schaffen, benötigen Institutionen, die ihnen unter die Arme greifen. Mit unserer Arbeitsmarktförderung haben wir ihnen bislang durch vielfältige Programme Chancen eröffnet, auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. 2008 ist darüber hinaus die Beratung und Bewilligung von Maßnahmen der Jugendberufshilfe in der NBank gestartet. Darunter ist die Förderung von 105 Jugendwerkstätten und 48 Pro-Aktiv-Centern (PACE) in Niedersachsen zu verstehen.

Bei Förderungen der Jugendberufshilfe geht es um eine gesellschaftliche Integration von Jugendlichen. Sie werden bei einem Findungsprozess unterstützt, wie er für Heranwachsende typisch ist, bei einem familiär und sozial schwierigen Umfeld aber schnell in soziale Sackgassen führen kann. Die geförderten Maßnahmen schaffen für die Jugendlichen die praktischen Voraussetzungen, ihr Leben in den Griff zu bekommen, um überhaupt ausbildungsfähig zu werden.

Sozial integrieren mit PACE

Allein die 48 Pro-Aktiv-Center erreichen jährlich rund 27.500 junge Menschen. Damit ist PACE eines der großen Jugendberufshilfeprogramme.

Die vor Ort betreuten Jugendlichen im Alter bis zu 27 Jahren lernen über eine individuelle Begleitung ihres persönlichen Falles, Kontinuität in ihr Leben zu bringen. Je nach Kapazität werden sie in Praktikums-, Ausbildungs- und Arbeitsplätze vermittelt. Das Programm bedeutet eine existenzielle Unterstützung des Nachwuchses, auf die Niedersachsen nicht verzichten kann.

Die notwendigen ESF- und Landesmittel für die Arbeit in den nächsten drei Jahren sind bewilligt. Heute begleiten wir die Zentren und koordinieren zum Beispiel durch jährliche Treffen im Netzwerk eine optimale Zusammenarbeit.

Hürden der Integration nehmen – dabei hilft die Jugendberufshilfe. Auch die Unternehmen profitieren von dem Einsatz für die Einbindung junger Menschen – durch ein wachsendes Angebot gelernter Arbeitskräfte vor Ort.

Förderbeispiel:**>> Jugendberufshilfe – das Beispiel Wolfenbüttel**

Die berufliche Integration beeinträchtigter oder benachteiligter Jugendlicher gelingt umso besser, je dichter das Netz vor Ort gespannt ist. Das Pro-Aktiv-Center Wolfenbüttel ist beim Jugendamt des Landkreises angesiedelt und arbeitet eng mit der ARGE und der Diakonie zusammen.

Das Center selbst berät, vermittelt und betreut. Mit vier Pädagogen und einer Verwaltungskraft bietet es jungen Menschen eine verlässliche Anlaufstelle. Die ARGE ist an der Finanzierung von PACE beteiligt und weist nicht integrierte Jugendliche im direkten Kontakt weiter. In dem Diakonie-Projekt »Jugendliche entwickeln Perspektiven« erwerben die jungen Leute Schlüsselqualifikationen und soziale Kompetenzen für einen geregelten Alltag.

Diese eingespielte Kooperation ermöglicht zudem, dass Schulverweigerer frühzeitig und in Abstimmung mit den Schulen für drei Monate in Praktika vermittelt werden, um dann an die Regelschule zurückzukehren und einen Abschluss zu machen.

Ausblick

Im aktuellen Förderjahr setzen wir uns unverändert für die berufliche und soziale Integration junger Menschen ein.

Eine vordringliche Aufgabe bleibt die berufliche Bildung. Die Beschäftigtenqualifizierung treiben wir im Rahmen neuer Ideenwettbewerbe voran. Durch Förderung von Weiterbildung stärken wir die Chancen Einzelner auf dem Arbeitsmarkt.

Bildungs- und Aufstiegswillige werden wir verstärkt durch das Meister-BAföG unterstützen. Um dem Fachkräftemangel vorzubeugen, stockte die Bundesregierung die Mittel für das Programm auf und weitete die Zielgruppe, zum Beispiel auf Ausländer, aus, die in Deutschland ihre Ausbildung absolviert haben und hier weiter arbeiten.

Das Meister-BAföG fördert mit einem Mix aus Zuschuss und Darlehen den Erwerb eines qualifizierten Abschlusses, als Meister, Fachwirt oder Pflegekraft. Unternehmensgründer, Eltern und Alleinerziehende erhalten ab 2009 zusätzliche Vergünstigungen, um die Fortbildung realisieren zu können. Die Leistungskomponente wird gleichzeitig stärker betont. Wer erfolgreich durchhält, bekommt einen prozentual höheren Zuschuss. Niedersachsen unterstützt diese Initiative und die Stärkung des generellen Rechts auf Fortbildung.



»Der demografische Wandel betrifft alle Unternehmen. Die jeweilige Situation erfordert jedoch einen betrieblichen Maßanzug. Wir helfen den Betrieben gezielt, sich dauerhaft wettbewerbsfähig und vital aufzustellen.«

Volker Derlicki, Projektleiter Demographie-Netz und Geschäftsführer der eurocon GmbH



Gefördertes Netzwerk – »Der vitale Betrieb«

Scheiden ältere Mitarbeiter aus, erleben viele Unternehmen einen schmerzhaften Abfluss von Know-how. Oft sind die Führungs- und Fachkräfte kaum zu ersetzen. Das Demographie-Netz Osnabrück – mit der U. Thoben GmbH, der Hellmann Academy, der Medicos Osnabrück und der eurocon GmbH als Mitgliedern – berät den demografischen Wandel von Unternehmen der Region auf fünf zentralen Feldern: Rekrutierung, Unternehmenskultur, Wissenstransfer, Vitalitätsmanagement und Arbeitszeitmodelle. Auf der Basis einer Altersstrukturanalyse entstehen z. B. Strukturen für den internen Wissenstransfer oder Strategien zu Gesundheits- und Arbeitszeitprogrammen.

Innovativ ist die Arbeit des Netzwerks durch den spezifischen Mix der Kompetenzen, der ganzheitliche Beratung gewährleistet. Dafür wird der Ansatz im Rahmen des WOM-Ideenwettbewerbs »Demografie« gefördert.



Seit Januar 2008 verantwortet unsere Bank die niedersächsische Wohnraumförderung. Dadurch hat sich unser Spektrum um weitere Aufgaben unter sozialpolitischer Zielsetzung erweitert. Mit dieser Förderung sprechen wir neue Zielgruppen an. Kinderreichen Familien ermöglichen wir den Traum der eigenen vier Wände. Außerdem schaffen wir Anreize, bezahlbaren Wohnraum für Senioren oder Menschen mit Behinderungen zu bauen, der ihren Bedürfnissen gerecht wird.

Ein zweiter Schwerpunkt der Wohnraumförderung liegt in der Förderung energiesparender Bau- und Modernisierungsvorhaben. Alter Wohnbestand soll neuen Anforderungen angepasst werden und nebenbei dazu beitragen, den Klimaschutz in Niedersachsen im Wohnsektor ebenso voranzubringen, wie wir dies schon durch die Förderung entsprechender Innovationen unterstützen.

Den Bestand baulich aufwerten

Niedersachsen sieht unverändert die Notwendigkeit zu sozial orientierter Förderung von Mietobjekten und Wohneigentum. Zum einen fehlt es an behinderten- und altengerechten Mietwohnungen für einen stetig wachsenden Bedarf. Zum anderen sind kinderreiche Familien mit kleineren Einkommen bei der Eigentumsbildung maßgeblich auf Unterstützung angewiesen.

Die bauliche Aufwertung von Mietshäusern in sozial schwächeren Stadtteilen leisten wir im Rahmen der Wohnraumförderung. Eine zentrale Aufgabe ist es hier, ältere Wohnungen energetisch und in der Ausstattung nachzurüsten.

Energieeffiziente Baumaßnahmen förderten wir 2008 durch Darlehen mit einem Volumen von insgesamt 4,7 Millionen Euro für die Modernisierung von Einfamilien- und Mietshäusern.

Mit dem Programm »Energetische Modernisierung von Mietwohnungen« erleichterten wir zielgerichtet die Sanierung älterer Objekte mit einkommensschwachen Mietern. Durch die Förderung werden Mieterhöhungen als Folge der Investitionen abgedeckt.

Altengerechte Domizile ausbauen

Zukünftig werden kleinere Wohnungen vermehrt nachgefragt werden – sofern die Ausstattung stimmt. Der Grund für diesen Trend liegt in der demografischen Entwicklung. Der NBank-Wohnungsmarktbericht 2008 ermittelte die Zahlen für Niedersachsen: Bis ins Jahr 2025 schrumpft der Anteil der Kinder und Jugendlichen im Land um rund 25 Prozent, die Gruppe der über Fünfundsiebzigjährigen wächst gleichzeitig überproportional.

Umzugswillige Senioren bevorzugen das Wohnen in der Stadt, wegen der dichteren Infrastruktur und um sicher oder barrierefrei zu leben. Gemäß dieses Bedarfes leiteten wir im Berichtsjahr 46 Prozent der Mietwohnraumförderung in die Modernisierung und den Bau altersgerechter Wohnungen.

Das Durchwachsen der Jahrgänge des Babybooms prägt die Alterspyramide in Deutschland und Niedersachsen. Viele Senioren im besten Alter suchen in den nächsten Jahren einen altersgerechten Wohnsitz.

Eigentum für Familien

Die Bevölkerungsentwicklung bringt nicht nur demografisch, sondern auch regional Verschiebungen. Nach unseren Zahlen steigt der Wohnungsbedarf in Niedersachsen zwar noch bis 2025 leicht an. Die Lage in den Landkreisen entwickelt sich jedoch ausgesprochen uneinheitlich. In vielen bestehen Wohnungsüberhänge neben Neubedarf.

Angesichts dieser komplexen Situation konzentriert sich die NBank darauf, landesweit die Zielgruppen zu fördern, welche besondere Unterstützung benötigen.

Mit 68 Prozent ging der überwiegende Anteil der vergebenen Darlehen im Förderjahr 2008 an Familien mit zwei und mehr Kindern, um hier gezielt die Eigentumsbildung zu erleichtern. Die Kredite sind über 15 Jahre hinweg zinsfrei und können auch zur energetischen Modernisierung genutzt werden. Zusätzliche Mittel stellen wir für den behindertengerechten Umbau bereit.

Förderbeispiel:

>> Energetisch modernisieren

»Wir verstehen uns als Dienstleister der Stadt, um auch in weniger privilegierten Wohnlagen moderne Lebensqualität zu schaffen. Dafür engagiert sich die GBH baulich für die Aufwertung des Bestands – und sozial in den Quartieren und Stadtteilinitiativen«, beschreibt Geschäftsführer Dieter Cordes das Selbstverständnis der Gesellschaft für Bauen und Wohnen Hannover mbH.

Seit vier Jahren saniert das Unternehmen in einer Modernisierungsoffensive Mietwohnungen in fast allen Teilen der Stadt, bisher 2.467 Einheiten. Bäder, Heizungen, Leitungen und Küchen werden modernisiert, Balkone angebaut. Außerdem steht die energetische Sanierung im Vordergrund.

Beispielhaft für das Langzeitprojekt sind Umbauten in der Göttinger Chaussee und Wallensteinstraße in Hannover. Mit Mitteln des Bundes und des Landes gefördert, werden dort die Fassaden, Fenster und Kellerdecken isoliert. Die Wärmedämmung wird den Energieverbrauch in den Mietshäusern nachhaltig und umweltfreundlich senken.

Gemeinschaftlich wohnen

Ein Drittel der heute Fünfzig- bis Sechzigjährigen möchte im Alter mit anderen Menschen zusammenleben. Bei Bedarf wird ambulante Betreuung angefordert – als Alternative zum Alten- oder Pflegeheim. Gemeinschaftliche Wohnformen kommen immer mehr in den Blick und werden von uns mit Darlehen gefördert.

Das Modell ist auch für Menschen mit schwerer Behinderung attraktiv. Für sie sind die Finanzierungshilfen geöffnet worden, auch wenn sie jünger als 60 Jahre alt sind. Im letzten Jahr förderten wir vier betreute Wohngruppen mit 44 Wohnungen.

Neben Wohngruppen unterstützen wir künftig auch klassische Wohngemeinschaften – für Menschen mit Behinderungen, Senioren und generationenübergreifende Gruppen.

Die NBank setzt sich auch für gemeinschaftliche Wohnformen aktiv ein. Sie sind für alte Menschen und Menschen mit Behinderung eine lebenswerte Alternative zum Pflegeheim.

Ausblick

Die Niedersachsen sind – nach einer aktuellen NBank-Erhebung – überwiegend sehr zufrieden mit ihrer Wohnsituation: Die meisten entscheiden sich für Wohneigentum oder planen für das Alter. Dies soll auch angesichts der kommenden Entwicklungen und Herausforderungen so bleiben. Für unsere soziale Wohnraumförderung bedeutet es vor allem, die angewiesenen Zielgruppen im Fokus zu behalten. Zusätzlich werden wir den Klimaschutz im Wohnsektor weiter nachdrücklich vorantreiben.

Basis ist das neue Wohnraumförderungsgesetz 2009. Es bringt weniger Bürokratie und mehr regionale Gestaltungsspielräume. Niedersachsen erhält vom Bund in dieser Förderperiode jährlich Mittel in Höhe von 39 Millionen Euro. Darüber hinaus plant das Land einen Wohnraumförderfonds, um Mittel über das Jahr 2013 hinaus bereitzustellen.



»Das Projekt am Vennweg ist in vieler Hinsicht wichtig. Hier leben Menschen in einer Wohngruppe in kleinen Wohneinheiten – mitten in einem Wohnstadtteil. Außerdem nutzen wir bestehende Bausubstanz zeitgemäß und mit exzellenten Energiestandards.«

Siegfried Bosk, Geschäftsführer der GEWO Nordhorn GmbH



Gut betreut in Nordhorn

Ein Mietshaus, einst für eine Großfamilie gebaut, erwies sich als zu geräumig angesichts moderner Lebensverhältnisse. Die GEWO, Gesellschaft für Wohnen und Bauen Nordhorn, entschied sich für eine Umwidmung und Sanierung. Gemeinsam mit der Lebenshilfe als zukünftigem Mieter baute sie das Haus für die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung um – in einer ungewöhnlichen Lösung.

Das ursprüngliche Einfamilienhaus wurde energetisch saniert und mit zwei Apartments, Büro- sowie Gemeinschaftsräumen ausgestattet. Direkt daneben entstand ein Neubau als Energiesparhaus mit sechs Wohnungen. In dem erweiterten Wohnkomplex leben heute 14 Bewohnerinnen und Bewohner, von einem Team der Lebenshilfe betreut. Alle Einheiten verfügen über Küche und Bad, ein Eingangstrakt verbindet die Gebäude.

Das integrative Wohnprojekt finanzierte die GEWO, die neben der Verwaltung und Vermietung von Wohnraum auch auf Planungs- und Bauprojekte spezialisiert ist. Gefördert wurde die Anlage durch die Wohnraumförderung und im Rahmen der Eingliederungshilfe, eine in dieser Form innovative Kombination.



Ein neues Schuldach, moderne Kanalisation, ein lebendiges Netzwerk für Stadtteilentwicklung oder aber die Verkehrsanbindung unserer Häfen:

In den Regionen und Kommunen besteht vielfältiger Bedarf an infrastruktureller Erneuerung. Bei einem Gesamtvolumen von 284 Millionen haben sich die einzelnen Volumina in allen Bereichen erhöht: In der wirtschaftsnahen und touristischen Infrastruktur ebenso wie in der Förderung von Umwelt, Kultur und Städtebau.

Auch hier hat sich 2008 das Spektrum unserer Aufgaben durch die Integration der LTS und neuer EFRE-finanzierter Programme erweitert.

Infrastruktur entwickeln – mit der NBank

In der Infrastrukturentwicklung verbindet Niedersachsen komplexe Inhalte. Wirtschaftsnahe, soziale, ökologische und kulturelle Initiativen sind auf den Weg zu bringen, gewachsene Gebilde zu modernisieren und innovative Strukturen zu schaffen.

Um die bestehenden Aufgaben effektiv anzugehen, wurden sie in der NBank gebündelt. Neben der Förderung des Verkehrs, der Touristik, von Stadtvierteln und Kultur sind wir auch Förderpartner für den Hochwasserschutz und die kommunale Abwasserbeseitigung. Außerdem unterstützen wir Netzwerke und Public Private Partnerships.

Dabei leiten uns an Qualität und Nachhaltigkeit ausgerichtete Förderkriterien, die wir für alle Beteiligten transparent gestalten.

Das Spektrum unserer Infrastrukturförderung hat sich 2008 deutlich erweitert und schließt neben Wirtschaft und Tourismus mittlerweile Verkehr, Umwelt, Kultur und Städtebau ein.

Vernetzt in die Zukunft

Niedersachsen setzt auf die Bildung von Clustern, um zukunftsstarke Wirtschaftszweige im Land auszubauen. Ziel ist es, kleine und mittlere Unternehmen durch die Vernetzung mit Forschung und Partnern im nationalen und internationalen Wettbewerb nachhaltig voranzubringen.

Branchencluster bieten nach innen und außen entscheidende Vorteile: In den Netzwerken entsteht eine Dynamik in Bezug auf Know-how, Qualifizierung und Vermarktung, von der alle Beteiligten profitieren. Hat eine Region ein klares Wirtschaftsprofil, kann sie sich als Ganzes besser vermarkten, um neue Unternehmen ansiedeln und langfristig Arbeitsplätze schaffen zu können.

Der Ansatz setzt darauf, nicht Einzelkämpfer, sondern Wirtschaftsstandorte in ihrem Potenzial zu stärken. Das notwendige Clustermanagement, um funktionierende Kooperationsstrukturen zu entwickeln, fördert die NBank mit Mitteln der EU-Strukturfonds.

Förderbeispiel:

>> Netzwerk Nachhaltiges Bauen

Das Netzwerk Nachhaltiges Bauen e. V. hat eine Vision für Verden. Die Stadt soll zum zentralen Knotenpunkt für ökologisches Bauen in Norddeutschland werden – mit grenzübergreifender Bedeutung. Mit dieser Strategie wollen die beteiligten Unternehmen sich nachhaltig im Wettbewerb positionieren und Beschäftigung schaffen.

Ökologisches, energieeffizientes Bauen ist – angesichts des Klimawandels und knapper werdender Ressourcen – ein Segment mit hohem Wachstumspotenzial. Die Entwicklung des innovativen Clusters wird die Wirtschaftskraft des Standortes direkt stärken und wird deshalb von der NBank durch Zuschüsse gefördert. Netzwerkpartner sind diverse Unternehmen aus der Region sowie die Stadt Verden und Handwerksinnungen.

Auf Anregung des Netzwerks haben die lokalen Banken Sonderkreditprogramme für die energetische Altbausanierung aufgelegt. Derzeit wird in Kooperation mit der Technischen Universität Berlin die Passivhausbauweise weiterentwickelt.

Städte integriert entwickeln

Einen ganzheitlichen Ansatz verfolgen wir auch in der Stadtentwicklung mit dem Programm »Soziale Stadt«. Es fördert sozial-, bildungs- und kulturpolitische sowie wohnungswirtschaftliche Ansätze gleichberechtigt neben städtebaulichen Aufgaben.

Niedersachsen will mit dieser umfassenden Strategie die Probleme sozialer Brennpunkte integriert auflösen, die lokale Wirtschaft stärken und die Beschäftigungs- und Ausbildungssituation für die Anwohner verbessern.

Das ambitionierte Programm bildet einen von vier Förderschwerpunkten der Städtebauförderung. Im abgelaufenen Geschäftsjahr nahmen 32 Stadt- und Ortsteile teil. Der Bund, Niedersachsen und die Kommunen tragen gemeinsam die Finanzierung. Im »Netzwerk Soziale Stadt« organisieren wir einen Erfahrungsaustausch der kommunalen Städteplaner und Städtebauentwickler und schaffen die notwendige Transparenz für ein effektives Handeln.

Fokus Breitbandtechnologie

Breitbandverbindungen sind als Querschnittstechnologie in den Ballungsräumen längst selbstverständlich. Auf dem Land fehlt jedoch vielerorts sowohl für die privaten Nutzer als auch in den Unternehmen eine moderne digitale Infrastruktur.

Mit Fördermitteln des Landes entstand 2008 das Breitband Kompetenz Zentrum Niedersachsen in Osterholz. Es unterstützt die Kommunen, die bestehende Infrastruktur und den Bedarf zu ermitteln, um eine realistische Basis für die digitale Vernetzung zu schaffen.

Die Arbeit des Zentrums mit sechs Mitarbeitern wird zunächst bis Ende 2010 finanziert. Die Förderung einzelner Baumaßnahmen durch die NBank setzt auf dieser Vorarbeit auf.

Infrastrukturentwicklung in Niedersachsen bedeutet die Förderung vielfältigster baulicher und nichtinvestiver Maßnahmen – für die Menschen, die Unternehmen und die Umwelt in Niedersachsen.

PPP kommt voran in Niedersachsen

Die Erfahrungen 2008 belegen: Private-Public-Partnerships (PPP) sind unter bestimmten Voraussetzungen ein effizientes und transparentes Modell zur Realisierung lokaler Infrastrukturprojekte.

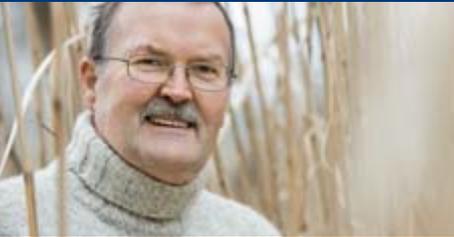
Im letzten Jahr begleiteten wir die von uns geförderten Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen von PPP bei zwei Schulprojekten, einer Sporthalle, einer Therme sowie einem Straßenbauprojekt. Die Studien kommen zu positiven Zahlen. Private-Public-Partnerships rechnen sich schon ab einem Volumen von drei Millionen Euro. Die Wirtschaftlichkeitsvorteile liegen zwischen fünf und 15 Prozent. Beide Seiten gewinnen: Die öffentlichen Auftraggeber profitieren von transparenten Kosten. Der mittelständischen Bauindustrie eröffnet sich ein neues Wachstumsfeld.

Über die Förderung von Pilotprojekten hinaus begleiten wir durch eine neutrale Beratung aktuell Projektträger von zehn weiteren kommunalen PPP-Vorhaben. Die NBank wird sich in den Kommunen und Unternehmen für die Chancen des Modells einsetzen und das Einsatzspektrum ausweiten, um zum Beispiel Kindertagesstätten gemeinsam zu sanieren.

Ausblick

Nach erfolgreicher Pilotphase wird unsere Bank sich ab 2009 auch in der Quartiersinitiative Niedersachsen engagieren. Wir unterstützen damit Initiativen mit privater und wirtschaftlicher Beteiligung zur Aufwertung der Innenstädte. Eigenverantwortliches Engagement für die eigene Gemeinde wird ausdrücklich gefördert. Die Initiative hat bundesweit eine Vorreiterrolle, da wir mit ihr Kommunen ebenso direkt fördern wie private Initiativen. Das Zuschussprogramm trägt das Land mit einem Volumen von einer Million Euro.

Im aktuellen Geschäftsjahr verfolgen wir darüber hinaus alle genannten Schwerpunkte weiter. Insgesamt geht es darum, integrierte Ansätze für die Kommunen, Gemeinden und Regionen durch Förderung anhaltend mit Leben zu füllen.



»Mit jeder Fischart, die wir verlieren, wird ein ganzer Naturkreislauf geschwächt. Durch die Förderung des Fischpasses in Meinersen können wir über unser Umweltengagement berichten.«

Henning Schacht,

Vorsitzender Lachsförderverein Niedersachsen 2000 e.V.



Fluss ohne Grenzen

Weser, Aller und Oker gehören zu den traditionellen Laichgebieten von Lachs, Meerneunauge und Meerforelle. Nach der Geburt wandern die Tiere ins Meer hinunter und kehren ausgewachsen in ihre Laichgewässer zurück – wenn sie es denn schaffen. In den niedersächsischen Flusssystemen ist dieser uralte Kreislauf durch Hindernisse und den Verlust der Laichbänke vielerorts unterbrochen.

Der Lachsförderverein Niedersachsen 2000 e. V. setzt sich für die Durchgängigkeit der Flüsse und die Wiederansiedlung der wandernden Fischarten ein, um die gefährdeten Lebensräume als Ganzes zu erhalten.

Auch die Oker bei Meinersen war lange durch ein Wehr unpassierbar. Heute können die Tiere die Passage wieder nutzen. Um zu informieren, richtete der Verein beim Naturlehrpfad Meinersen eine Informations- und Monitoringstation mit neuen Schautafeln und einer Schutzhütte für Schulklassen ein, die sich auf die Spuren der Fische begeben. Die NBank förderte diese Station mit Mitteln des EFRE über das Programm »Natur erleben« des Niedersächsischen Umweltministeriums.



Gastbeitrag

»Erfolgreiche Integration stärkt den Standort Niedersachsen!«

Uwe Schünemann – Niedersächsischer Minister für Inneres, Sport und Integration



15 Millionen Menschen in Deutschland haben einen Zuwanderungshintergrund – ein Talentpool, den es für die Zukunft des Landes zu nutzen gilt. Das Gelingen der Integration von Zugewanderten entscheidet damit auch über die künftige Wirtschaftskraft unseres Landes. Außerdem bedarf es angesichts des demografischen Wandels einer Zuwanderung von qualifizierten Arbeitskräften. Kann sich Deutschland so vielfältig und weltoffen präsentieren wie bei der Fußball-WM 2006, dann ist es attraktiv für innovative Neuzuwanderer und Unternehmen. Deren Ideen und Investitionen schaffen neue Arbeitsplätze.

Unternehmerische Tätigkeiten können häufig nur noch mit einem »globalen Verständnis« – d. h. im Wissen um internationale Zusammenhänge und kulturelle Werte – sowie mit der sozialen Kompetenz, rund um die Welt handeln zu können, ausgeführt werden. Die Zeiten, in denen man sich als Land oder Unternehmen viel stärker abschotten und sich der globalen Konkurrenz entziehen konnte, sind vorbei. Heutzutage sind selbst kleine und mittelständische Unternehmen – sei es als Kunde, als Zulieferer, als Vertriebspartner oder als Produzent – auf internationale Präsenz und Vernetzung angewiesen. Waren vor 25 Jahren noch Komplexität und Dynamik des Wirtschaftslebens überschaubar und die Belegschaften relativ homogen, so sind heute die Kontakte untereinander und an den Arbeitsplätzen von kultureller Vielfalt geprägt. Wenn wir unter diesem Gesichtspunkt die Vielfalt in einer Belegschaft betrachten, erkennen wir schnell, dass dort Ressourcen für unternehmerischen Erfolg brachliegen. Gerade in der Kooperation mit ausländischen Unternehmen, für den Zugang zu ausländischen Märkten und für die Entwicklung zielgruppenspezifischer Produkte brauchen Firmen interkulturelle Kompetenz und Mitarbeiter aus anderen Kulturen. Sie kennen die dortige Gesellschaft, wissen um die kulturellen Werte, sensibilisieren für fremde Religionen und haben das richtige Gespür im Umgang mit ausländischen Partnern und Kunden.

Was können sich Unternehmen von Vielfalt versprechen? Das Entscheidende ist, nicht Schubladen nach Herkunft oder Sprache aufzumachen, sondern die Menschen in ihren Eigenschaften zu erkennen, zu respektieren, zu fördern, wertzuschätzen und nach ihren Fähigkeiten einzusetzen. Ein Unternehmen, das nach Innovation strebt und neue Märkte betritt, um seine Produkte im Ausland anzubieten, das im Inland neue Kundengruppen anspricht, um Marktanteile zu erhöhen, das High Potentials an sich binden möchte, um auch morgen erfolgreich zu sein – ein solches Unternehmen braucht Vielfalt. Eine Vielfalt, die aber »gemanagt« werden muss,

damit die Potenziale in der Belegschaft bewusst genutzt werden – »Diversity Management« heißt das entscheidende Stichwort. Und Unternehmen, die Vielfalt als Potenzial gezielt nutzen, haben die Nase vorn: Die 50 US-amerikanischen Unternehmen mit der höchsten Mitarbeitervielfalt erzielten 2004 im Schnitt eine um 12,8 Prozent höhere Aktienkursrendite als der US-Börsenindex S&P.

In diesem Sinne markiert die »Charta der Vielfalt« eine bedeutende Weichenstellung. Die Charta – eine Initiative von verschiedenen großen Unternehmen und der Bundesintegrationsbeauftragten – bietet eine hervorragende Grundlage, um mithilfe einer solchen Selbstverpflichtung Vielfalt und interkulturelle Orientierung zu fördern. Das Land Niedersachsen war hier Schrittmacher: Im Mai letzten Jahres hatten die Unternehmerverbände Niedersachsen, die TUI AG und die Dirk Rossmann GmbH zusammen mit der niedersächsischen Landesregierung die »Charta der Vielfalt« unterzeichnet. Anfang 2009 unterschrieben rund 500 Unternehmen und Einrichtungen in Deutschland die Charta. Mit diesem Signal verbinden wir die Erwartung, die Integration von Zuwanderern in der Arbeitswelt voranzubringen.

Wir stehen vor enormen gesellschaftlichen Herausforderungen. Rund 16 Prozent der niedersächsischen Bevölkerung haben einen Migrationshintergrund, bei Personen unter 15 Jahren beträgt der Anteil sogar ca. 26 Prozent. Die Landesregierung sieht deshalb in einer nachhaltigen Integration einen Schwerpunkt ihrer Politik. Über wesentliche Bereiche der Integration wird auf dem Arbeitsmarkt entschieden. Die Erfahrung zeigt: Integration gelingt dort am besten, wo Menschen mit Migrationshintergrund aktiv im Erwerbsleben stehen. In den vergangenen 15 Jahren hat sich die Beschäftigungssituation von Menschen mit Migrationshintergrund in der Bundesrepublik Deutschland jedoch deutlich verschlechtert. Migrantinnen und Migranten sind von Arbeitslosigkeit und Strukturwandel sehr viel stärker betroffen als die einheimische Bevölkerung. Eine Hauptursache für diese Situation liegt in durchschnittlich geringeren Bildungs- und Ausbildungsabschlüssen. Gute Schulleistungen und -abschlüsse sowie der Übergang von der Schule in die Berufsausbildung bzw. in den Beruf sind zentrale Weichenstellungen im Bildungs- und Lebensweg aller Jugendlichen. Schülerinnen und Schüler mit einer anderen Erstsprache als Deutsch stehen dabei häufig vor besonderen Schwierigkeiten. Mit vielfältigen Maßnahmen – gebündelt in dem aktuellen »Handlungsprogramm Integration« – und jährlich ca. 65 Millionen wirkt die Niedersächsische Landesregierung darauf hin, die Integration im Bildungswesen, aber auch im Erwerbsleben zu forcieren.

Sprache und Bildung sind die Kernelemente niedersächsischer Integrationspolitik. Hier wird der weitaus größte Anteil des für Integration zur Verfügung stehenden Finanzvolumens investiert. Niedersachsen hat daher als erstes Bundesland sowohl die Sprachfeststellungstests als auch die Sprachfrühförderung in den Grundschulen eingeführt. Nur wer Deutsch gut beherrscht, kann in der Schule dem Unterricht folgen, einen guten Abschluss erlangen und aktiv teilnehmen am gesellschaftlichen Leben. Insbesondere soll jeder die Chancen in der Berufswelt ergreifen können. Daher hat die Landesregierung gemeinsam mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) ein besonderes Modellprojekt gestartet: »Chancen nutzen, Perspektiven schaffen – Berufsorientierung und Sprachförderung für Jugendliche mit Migrationshintergrund«. Junge Zuwanderer werden vor dem Schulabschluss sprachlich qualifiziert und gezielt auf die Arbeitswelt vorbereitet. Damit erhöhen wir die Chancen auf einen erfolgreichen Schulabschluss und für den Berufseinstieg. Das Modellprojekt richtet sich vor allem an Haupt- und Realschüler. Niedersachsen ist hier Vorreiter; andere Bundesländer haben bereits Interesse bekundet. Auf Initiative Niedersachsens hat der Bundesrat im November 2008 beschlossen, dieses Modellprojekt bundesweit auf den Weg zu bringen.

Darüber hinaus stellen qualifizierte Migranten ein erhebliches Innovationspotenzial dar. In Niedersachsen leben viele Zuwanderer mit einer guten Ausbildung in Ingenieurwissenschaften und Informatik. Sie haben zwar meist ein gutes fachliches Fundament. Aber in vielen Fällen fehlen ihnen praxisorientierte Kenntnisse über Abläufe in Betrieben sowie im modernen Software-Engineering. Deshalb richten wir zusätzliche Studienangebote ein, damit den Betroffenen ein in Deutschland anerkannter Abschluss ermöglicht wird. Mit diesem Beitrag können wir überdies dem Fachkräftemangel der Wirtschaft entgegenwirken. Wir müssen uns vor dem Hintergrund des demografischen Wandels dem Wettbewerb um die »besten Köpfe« stärker als bisher stellen. Die Integration qualifizierter Menschen gewinnt daher auch als Wirtschaftsfaktor an Bedeutung.

Unsere Investitionen in eine nachhaltige Integrationspolitik lohnen sich. Zur näheren Untersuchung der Zusammenhänge zwischen Integrationsprozessen und gesellschaftlichen Kosten hat die Bertelsmann Stiftung im April 2007 ein Gutachten erstellen lassen. Es handelt sich um ein Konzept für die Messung der gesellschaftlichen Kosten unzureichender Integration von Zuwanderinnen und Zuwanderern.

»Wir müssen uns vor dem Hintergrund des demografischen Wandels dem Wettbewerb um die ›besten Köpfe‹ stärker als bisher stellen.«

Die bisherige Messung der Kosten der Nichtintegration geht von entgangenen fiskalischen Erträgen (Steuern und Sozialversicherungsbeiträge) in der Höhe von ca. 3,5 bis 7,5 Milliarden Euro pro Jahr für Gesamtdeutschland aus. Diese Zahlen beziehen sich allerdings nur auf die ausländische Bevölkerung, also ausländische Staatsangehörige in Deutschland; sie stellen daher für eine Schätzung der fiskalischen Kosten der Nichtintegration aller Personen mit Migrationshintergrund eine Untergrenze dar. Aber eines steht fest: Wer eine Arbeit auf dem ersten Arbeitsmarkt hat, trägt die Kosten der öffentlichen Hand sowie der Sozialversicherungen mit und bezieht gleichzeitig weniger Transferzahlungen der öffentlichen Hand und der Sozialversicherungen. In dem Maße, wie Personen besser ins Erwerbsleben integriert sind, seltener arbeitslos werden und mehr verdienen, verbessert sich die Bilanz für sie selbst, für den Staat und die Volkswirtschaft.

Ein besonderes Augenmerk verdienen die Zuwanderer, die den Weg in die Selbstständigkeit gegangen sind. Als Existenzgründer haben sie andere inzwischen überholt. Ihre Bereitschaft, unternehmerisches Risiko einzugehen, kreative Ideen umzusetzen und Arbeitsplätze zu schaffen, stärkt unsere Volkswirtschaft. Nach Angaben des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) wird inzwischen jede neunte Firma in Deutschland von einem Unternehmer oder einer Unternehmerin nichtdeutscher Herkunft gegründet. Gut zwei Millionen Arbeitsplätze haben die knapp 600.000 Unternehmerinnen und Unternehmer ausländischer Herkunft in Deutschland mittlerweile geschaffen. Und im Jahr 2007 haben mehr als 22.000 Menschen mit Migrationshintergrund die Beratungsangebote der Industrie- und Handelskammern zur Existenzgründung wahrgenommen. Das zeigt: Sprach- und Informationsdefizite sind überwindbar. Wichtig ist, die Angebote passgenau auf die Bedürfnisse von Migrantinnen und Migranten zuzuschneiden. Hier sehe ich auch insbesondere für die NBank die Möglichkeit, ihre Kompetenzen in der Beratung zu Existenzgründungen von Migrantenbetrieben sowie über die verschiedenen Förderangebote zu unterstreichen.

Lagebericht 2008

Im Zuge der Integration der Landestreuhandstelle Niedersachsen hat sich unsere Geschäftstätigkeit sowohl im Umfang als auch in den Rahmenbedingungen verändert. Die NBank ist zentraler Ansprechpartner für die Wirtschafts-, Arbeitsmarkt-, Wohnraum- und Infrastrukturförderung. Als regional tätige Förderbank mit konservativer Investitionsstrategie sind wir von den Auswirkungen der Finanzmarktkrise nicht betroffen. Mit unserer Beratung und Förderung sind wir auch künftig gut aufgestellt.

Lagebericht zum 31.12.2008

1 Rahmenbedingungen

Die NBank, die Investitions- und Förderbank Niedersachsen, stellt die zentrale Förderbank des Landes Niedersachsen dar. Mit der Integration der Niedersächsischen Landestreuhandstelle (LTS) zum 01.01.2008 haben sich Gesellschafterstruktur und Rechtsform der Bank verändert. Die NORD/LB hat mit Wirkung zum 31.12.2007 ihre Anteile veräußert. Alleiniger Gesellschafter der NBank ist seitdem das Land Niedersachsen. Mit dem NBank-Gesetz vom 13.12.2007 wurde die NBank mit Wirkung zum 01.01.2008 von einer GmbH in die Rechtsform einer Anstalt des öffentlichen Rechts umgewandelt.

Im Zuge der Integration ergaben sich sowohl Veränderungen in den Rahmenbedingungen als auch im Umfang der Geschäftstätigkeit. Zu den vorhandenen Landesprogrammen der Wirtschafts- und Arbeitsmarktförderung sind die der Wohnraum- und Städtebauförderung hinzugekommen. Auch hat das Land der NBank zum Jahreswechsel 2007/2008 weitere Programme übertragen, die mit Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und des Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziert werden.

Als universale Förderbank berät die NBank flächendeckend zu allen Programmen der Wirtschafts-, Arbeitsmarkt-, Wohnraum- und Infrastrukturförderung, die in Niedersachsen in Anspruch genommen werden können. Die Programme des Landes in diesen Bereichen setzt sie auch in der Bewilligung und im Verwendungsnachweis um. Mit ihrer Beratung schafft die NBank die Transparenz über die ihr übertragenen Förderbereiche. Bei allen Beratungsangeboten arbeitet sie eng mit kompetenten Partnern zusammen wie den kommunalen Wirtschaftsförderern, den Industrie- und Handelskammern sowie den Handwerkskammern und den Hausbanken.

Die NBank erfüllt ihre Förderaufgaben, indem sie Kredite und Zuschüsse gewährt. Im Bereich der Kreditgewährung wird sie sowohl im eigenen Namen und im eigenen Risiko (mit teilweiser Absicherung durch das Land) als auch treuhänderisch für das Land Niedersachsen tätig. Die Zuschussgewährung erfolgt als hoheitliche Aufgabe für das Land.

Als Förderbank achtet sie auf Wettbewerbsneutralität. Sie nimmt die Aufgaben wahr, die von der Europäischen Union unter Beibehaltung staatlicher Haftungsinstrumente (sog. »Verständigung II«) vorgesehen sind; zum Beispiel die Gewährträgerhaftung oder Haftungsgarantien.

2 Entwicklung der Geschäftsfelder

2.1 Beratung

Unter Förderung versteht die NBank auch ihre nicht monetäre Förderung durch Beratung. Die NBank berät flächendeckend und aus einer Hand zu den ihr übertragenen Programmen der Wirtschafts-, Arbeitsmarkt-, Wohnraum- und Infrastrukturförderung. Dazu ist sie neben dem Beratungszentrum in Hannover mit Beratungsstellen in Braunschweig, Lüneburg, Oldenburg und Osnabrück vertreten. Über die Förderungen des Landes hinaus informiert sie über Programme von Bund und Europäischer Union, die in Niedersachsen in Anspruch genommen werden können.

Ziel der NBank-Beratungstätigkeit ist es einerseits, Transparenz über die ihr aufgetragenen Förderbereiche zu schaffen. Andererseits will die NBank durch ihre Beratung die Qualität von Anträgen und somit die Nachhaltigkeit von Förderungen steigern. Auch ist sie in der Beratung bestrebt, optimale Gesamtfinanzierungspakete aus zinsverbilligten Krediten, Zuschüssen oder auch Bürgschaften für die Unternehmen zu entwickeln. Dazu bindet sie Angebote des Landes ebenso ein wie die des Bundes oder der Europäischen Union, um für die Unternehmen eine individuelle Lösung aus einer Kombination aller Produkte zu erzielen.

In 2008 hat die NBank Unternehmen durch Beratungssprechtag und Zielgruppen-Veranstaltungen fortlaufend über aktuelle Fördermöglichkeiten informiert. Sie hat entsprechend ihre Beratung auf die ihr neu übertragenen Förderaufgaben in der Wohnraum- und Städtebau-, aber auch auf die mit EFRE-Mitteln finanzierte Umwelt- und Kulturförderung ausgedehnt. Über NCapital, ihre Plattform für Beteiligungskapital, hat die NBank dazu beigetragen, Infrastrukturen für Eigenkapitalfinanzierungen aufzubauen.

2.2 Wirtschaftsförderung

Gezielte Investitionen in die Wettbewerbs- und Leistungsfähigkeit eines Unternehmens sichern seine Zukunft, insbesondere wenn es gilt, innovative Ideen in marktreife Produkte zu verwandeln. Mit ihrer Wirtschaftsförderung zielt die NBank daher auf die Förderung von Investitionen, Innovationen, internationale Geschäfte sowie die begleitende Beratung von kleinen und mittleren Unternehmen sowie Gründungen. Mit ihren Zuschüssen und zinsgünstigen Krediten trägt die NBank zur Verbesserung der Finanzierungssituation und damit zur Bonitätssteigerung des niedersächsischen Mittelstandes bei. Zu den Zuschüssen, die die NBank bewilligt, gehören u. a. die einzelbetriebliche Förderung, die Innovationsförderung sowie die Förderung begleitender Beratung. Sie sind mit Mitteln des Landes, des Bundes und des EFRE finanziert.

Mit den Niedersachsen-Krediten fördert die NBank die langfristigen Investitionen von Existenzgründern sowie von kleinen und mittleren Unternehmen. Genauso unterstützten die Kredite Betriebsmittelfinanzierungen des genannten Kundenkreises. Alle Niedersachsen-Kredite der NBank werden im Hausbankenverfahren vergeben.

Zum 31.12.2008 stellte die NBank aufgrund des ausgeschöpften Refinanzierungskontingents den Niedersachsen-Innovationskredit ein. Innovative Projekte werden jedoch weiterhin durch eine Vielzahl anderer Programme von Land und Bund gefördert.

2.3 Arbeitsmarktförderung

Je mehr sich Menschen bilden, desto mehr können sie teilhaben an der wirtschaftlichen Entwicklung. Investitionen in die Bildung sind auf lange Sicht die beste Arbeits- und Sozialpolitik, Aus- und Weiterbildung Schlüsselfaktoren der Zukunft. Die NBank fördert sie über ihre Arbeitsmarktförderung. Sie verfolgt mit den in diesem Bereich geförderten Aus- und Weiterbildungen drei Ziele: Zum einen sollen durch gezielte Aus- und Weiterbildung Beschäftigte kleiner und mittlerer Unternehmen künftigen beruflichen Anforderungen gewachsen und die Unternehmen wettbewerbsfähig bleiben. Jugendliche ohne oder mit schlechtem Schulabschluss sollen durch nachträgliche Qualifikationen für den Start in Ausbildung und Beruf vorbereitet, Arbeitslose in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden.

Zu diesem Förderbereich zählen zum einen Zuschüsse aus Mitteln für Qualifizierungsmaßnahmen und das Schaffen von Aus- und Arbeitsplätzen. Gefördert wird mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und des Landes. Den Hauptanteil machten auch 2008 wieder die Programme »Weiterbildungsoffensive Mittelstand« und »Arbeit durch Qualifizierung« aus. Mit Beginn der neuen Strukturfondsförderperiode 2007 bis 2013 hat die NBank außerdem weitere, mit ESF-Mitteln finanzierte Programme übernommen. Insbesondere hat das Sozialministerium ihr die Jugendberufshilfe übertragen.

Zur Arbeitsmarktförderung gehört zudem die Bildungsförderung, in der die Förderung durch Meister-BAföG und Studienbeitragsdarlehen zusammengefasst sind.

2.4 Wohnraumförderung

Mit der Integration der LTS ist die Wohnraumförderung als neuer Förderbereich der NBank hinzugekommen. Sie verfolgt das Ziel, kinderreichen Familien, älteren Menschen und Schwerbehinderten zu bezahlbarem Wohnraum zu verhelfen. In diesem Sinne unterstützt die NBank den Mietwohnungsbau für kinderreiche Familien, ältere Menschen oder Schwerbehinderte sowie den Erwerb oder Bau von Wohneigentum dieser Zielgruppen. Auch fördert die NBank die Energetische Modernisierung von vermietetem oder selbst genutztem Wohnraum. Im Zuge der Integration dehnte die NBank außerdem ihre Beratungskompetenz auf die Wohnraumförderung aus.

Die Programme der Wohnraumförderung werden mit Mitteln des Landes finanziert.

2.5 Infrastrukturförderung

Ebenfalls im Zuge der LTS-Integration ist die Städtebauförderung in die NBank übergegangen. Die NBank hat die Städtebauförderung mit Programmen der Umwelt- und der Kulturförderung zum Bereich »Infrastrukturförderung« zusammengefasst. Sie sind der NBank als zentraler Ansprechpartner für Beratung und Bewilligung von allen Programmen übertragen worden, die in Niedersachsen mit Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) finanziert werden. Ziel dieses Förderbereiches ist es, für das Land die wirtschaftsnahe und touristische Infrastruktur weiterzuentwickeln. Durch die Förderung städtebaulicher, ökologischer oder kultureller Infrastruktur will sie die Qualität der unmittelbaren Lebensräume der Menschen in Niedersachsen verbessern.

Die Programme der Infrastrukturförderung werden mit Mitteln des Landes, des Bundes und des EFRE finanziert.

2.6 Beteiligungen

Im Geschäftsjahr wurden weder Beteiligungen an bestehenden Unternehmen erworben noch Tochterunternehmen gegründet.

3 Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

3.1 Deutschland

Die Bundesrepublik konnte sich in 2008 im zunehmenden Maße nicht der von den USA ausgehenden Subprimekrise entziehen. Insbesondere im Finanzsegment führte dies zu einer Vertrauenskrise; die Banken waren nicht mehr bereit, sich untereinander Geld zu leihen. Als Konsequenz übernahm letztlich die Europäische Zentralbank hier die Funktion einer Clearingstelle, indem sie den Markt mit der notwendigen Liquidität versorgte. Die Verwerfungen an den Märkten führten dazu, dass für große Teile der von den Banken gehaltenen Wertpapiere keine liquiden Märkte mehr vorhanden waren. Entsprechend mussten diese Kursverluste der Papiere ausweisen. In der Folge waren starke Aktienkursverluste der Bankentitel selber zu verzeichnen. Ausgehend von der Finanzkrise geriet die Weltwirtschaft immer deutlicher in eine Abwärtsspirale, die auch aktuell noch unverändert anhält.

Noch im ersten Halbjahr 2008 setzte die deutsche Wirtschaft den Wachstumskurs des Vorjahres fort. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum erhöhte sich die gesamtwirtschaftliche Leistung in Deutschland insgesamt um 2,4 %. Auch der Arbeitsmarkt profitierte von der robusten konjunkturellen Entwicklung im ersten Halbjahr. Die Arbeitslosenquote sank bis Juni 2008 auf 7,5 % und damit auf den tiefsten Stand seit 16 Jahren. In der zweiten Jahreshälfte kam es infolge der Finanzkrise zu einem deutlichen Abschwung. Durch den weltweiten Konjunkturrückgang nahmen Auftragseingänge und damit die deutschen Exporte ab. Die gesamtdeutsche Industrieproduktion entwickelte sich sehr schwach, auch die Investitionsdynamik gab nach. Die Arbeitslosigkeit stieg leicht, im Jahresdurchschnitt betrug sie 7,8 %. Insgesamt nahm das Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2008 um 1,3 % zu.

3.2 Niedersachsen

Im gesamten Jahr 2008 wuchs die Wirtschaft in Niedersachsen in etwa gleich dem Bundesdurchschnitt. Zu Beginn des Jahres 2008 entwickelte sich die Wirtschaft Niedersachsens sehr positiv. Das Bruttoinlandsprodukt nahm im ersten Halbjahr gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 2,6 % zu. Im Vergleich zu Deutschland insgesamt war die niedersächsische Entwicklung damit überdurchschnittlich. Hierfür war insbesondere das kräftige Wachstum der niedersächsischen Industrie mit einem Umsatzwachstum von 11,2 % verantwortlich. Aber auch das Baugewerbe mit einem Umsatzplus von 6,2 % und 4,3 % Wachstum bei den Übernachtungen der Tourismusbranche trugen zu der guten Entwicklung bei. Die günstige Konjunktur führte zu einer entspannten Arbeitsmarktlage. Nur noch 7,4 % aller Erwerbspersonen waren im Juni 2008 arbeitslos gemeldet.

Wie im Bundesgebiet schwächte sich auch in Niedersachsen die Konjunktur in der zweiten Jahreshälfte ab. Konjunkturmotor blieb – auch vor dem Hintergrund der angespannten Situation der Finanzwirtschaft – mit geringerem Wachstumstempo der Industriesektor. Die Bauwirtschaft konnte noch von größeren Infrastrukturprojekten zehren, während der Einfluss der günstigen Entwicklung des niedersächsischen Tourismus auf das Wirtschaftswachstum insgesamt nur gering war. Die Konjunkturabschwächung drang bis Ende 2008 noch nicht vollständig auf den Arbeitsmarkt durch. So war die Arbeitslosenquote in Niedersachsen, beeinflusst durch die positive Entwicklung insbesondere im ersten Halbjahr, mit einem Jahresdurchschnitt von 7,7 % um 1,2 Prozentpunkte niedriger als 2007.

4 Wirtschaftliche Entwicklung der NBank

Die NBank selber war von der Finanz- und der sich anschließenden Wirtschaftskrise nicht direkt betroffen. Einerseits konnte von der konservativen Investitionsstrategie für das Eigenkapital profitiert werden. Abschreibungen wurden hierdurch vermieden. Andererseits ist die NBank unverändert als Förderbank des Landes regional tätig. Dies spiegelt sich im Kreditgeschäft insbesondere bei den Geschäftspartnern wider, bei denen es sich zum überwiegenden Teil um die ebenfalls regional tätigen Volksbanken und Sparkassen handelt.

4.1 Finanzlage

Trotz der weiterhin anhaltenden kritischen Situation am Geld- und Kapitalmarkt war die NBank jederzeit in der Lage, ihren Refinanzierungsbedarf zu decken. Die infolge der Finanzkrise am Markt auftretenden Liquiditätsengpässe waren spürbar, blieben aber letztlich für die NBank aufgrund ihres Standings ohne Folgen. Hierbei kam der NBank ihr neuer Status als Anstalt öffentlichen Rechts, verbunden mit der entsprechenden Gewährträgerhaftung des Landes, zugute.

In 2008 hat die NBank ihr Kreditneugeschäft im Wesentlichen über die KfW refinanziert. Anschlussrefinanzierungen der von der LTS übernommenen Kreditbestände erfolgten in Abstimmung mit dem Finanzministerium im Ausschreibungsverfahren. Insbesondere hier war die Marktengpass spürbar.

Die Zahlungsfähigkeit der NBank wird anhand der Kennzahl »Grundsatz II« gem. § 11 KWG überwacht. Die aufsichtsrechtlich vorgegebene Untergrenze dieser Kennziffer von 1,0 wurde zu keinem Zeitpunkt unterschritten. Die NBank war im Jahr 2008 zu jedem Zeitpunkt in der Lage, ihren Zahlungsverpflichtungen unverzüglich nachzukommen.

4.2 Vermögenslage

Naturgemäß ist eine Vergleichbarkeit zu den Vorjahreswerten durch die Integration der LTS nicht direkt möglich, Gegenüberstellungen erfolgen daher mit bereinigten Werten.

Wie vorgesehen wurde im Rahmen der Integration das Eigenkapital der NBank durch eine Bareinlage des Landes Niedersachsen von 50 Mio. Euro auf 150 Mio. Euro aufgestockt. Diese Mittel wurden dem bereits in der Vergangenheit das Eigenkapital der NBank haltenden Spezialfonds zugeführt. Die für den Fonds geltenden Anlagerestriktionen in Verbindung mit einem konservativen Werterhaltungskonzept waren der Garant dafür, dass die NBank auch im Rahmen der Finanz- und Wirtschaftskrise keine Verluste zu realisieren hatte.

Die aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen der Solvabilitäts-Verordnung (SolvV) an die Bank wurden daher zu jedem Zeitpunkt deutlich erfüllt.

Die Bilanzsumme der NBank beträgt zum Stichtag 31.12.2008 5,1 Mio. Euro (4,9 Mio. Euro). Wesentlicher Pfeiler des bilanzwirksamen Neugeschäfts war unverändert der Niedersachsen-Kredit. Daneben wurden auch treuhänderische Kredite in den Bereichen Wohnraum- und Städtebauförderung vergeben.

Hierin werden auch die unterschiedlichen Geschäftsmodelle der LTS und der NBank deutlich. Während die LTS in der Vergangenheit die Förderungen im Wesentlichen als Treuhänder des Landes ohne eigenes Risiko, überwiegend direkt als Treuhandkredite oder in Teilen im Eigenobligo mit entsprechender Absicherung durch das Land, abgewickelt hat, wickelt die NBank ihr Kreditgeschäft von Beginn an im eigenen Namen und im eigenen Risiko ab. Diese Konstellation spiegelt sich in der deutlichen Zunahme der Treuhandpositionen wider.

In den Jahren 2004 und 2005 wurden der NBank von der LTS Refinanzierungskredite über insgesamt 74 Mio. Euro gewährt. Durch die Verschmelzung der beiden ehemaligen Rechtspersonen fielen Gläubiger und Schuldner zusammen, das Schuldverhältnis löste sich entsprechend auf. Mit dem Land als Mittelgeber der LTS wurden zur Fortführung der Verträge entsprechende Vereinbarungen getroffen. Rückflüsse aus den mit diesen Mitteln refinanzierten Krediten der NBank werden mittelbar an das Land abgeführt.

4.3 Ertragslage

Die wesentlichen Ergebniskomponenten haben sich wie folgt entwickelt:

Ertragslage

in Mio. Euro	2008 NBank	2007 Institute	Veränderungen absolut	Veränderungen in %
Zinsüberschuss	6,7	6,3	0,4	5,7
Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	4,3	5,2	-0,9	-17,0
Provisionsüberschuss	18,1	15,6	2,5	15,8
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	17,2	16,7	0,4	2,7
Summe Erträge	46,3	43,9	2,4	5,4
Verwaltungsaufwendungen	37,4	41,5	-4,1	-9,8
Personalaufwendungen	25,2	27,3	-2,1	-7,6
andere Verwaltungsaufwendungen	12,2	14,2	-2,0	-14,0
Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	1,0	1,2	-0,2	-17,4
Summe der Aufwendungen	38,4	42,7	-4,3	-10,0
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge und Bewertungen	7,9	1,2	6,7	549,3
Risikovorsorge/Bewertungen	-3,8	-0,1	-3,7	2.977,4
Jahresüberschuss	4,1	1,1	3,0	274,5

Die NBank kann auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken.

Da dem Geschäftsmodell der NBank nicht der Gedanke der Gewinnmaximierung zugrunde liegt, wird bei der Planung grundsätzlich von einem ausgeglichenen Ergebnis ausgegangen. Alle mit den Förderaufgaben im Zusammenhang stehenden Aufwendungen abzüglich der erwirtschafteten Erträge werden durch Trägerleistungen und Technische Hilfe finanziert. Diese beiden Positionen stellen den wesentlichen Teil der Finanzierung der Kosten der NBank.

Neben der restriktiven Kosten- und Personalpolitik ist der Jahresüberschuss 2008 im Wesentlichen durch Sondereffekte im Zusammenhang mit der zum 01.01.2008 in die NBank integrierten LTS geprägt.

Des Weiteren ist der Zinsüberschuss im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Positive Effekte, wie die in 2008 gestiegenen Geldmarktsätze und hieraus resultierende Zinsmehrerträge aus Interbankengeschäften, der außerplanmäßige Verbleib von Teilen der Kapitalrücklage der LTS bis zum 15.12.2008, finden sich hier wieder. Sie werden jedoch in Teilen durch den veränderten bilanziellen Ausweis der Zinserstattungen des Landes überdeckt. Diese werden nunmehr im Zinsertrag und nicht mehr unter den sonstigen betrieblichen Erträgen gezeigt. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich diese Erstattung reduziert. Des Weiteren sind in dieser Position nicht mehr die Zinserträge aus den mit ehemaligen LTS-Mitteln refinanzierten Niedersachsen-Krediten enthalten. Diese Erträge sind den Provisionserträgen zuzuordnen.

Die laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Papieren resultieren aus der Ausschüttung des Spezialfonds. Dieser setzt sich zusammen aus dem Eigenkapital der Bank in Höhe von 150 Mio. Euro sowie einem kleinen Anteil von 5 Mio. Euro, welcher aus dem Geschäftsvermögen der LTS stammt. Letzterer stellt einen Teil von Mitteln des Landes für die Bildung eines Regulierungsfonds dar.

Der Provisionsüberschuss ist im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Dies ist auf die veränderte bilanzielle Darstellung der mit ehemals LTS-Mitteln refinanzierten Niedersachsen-Kredite der NBank zurückzuführen. Vor Integration der LTS waren vorgenannte Darlehen in der NBank dem Eigengeschäft und deren Erträge und Aufwendungen dem Zinsüberschuss zugeordnet. Mit Integration der LTS in die NBank ist die Position dem Treuhandgeschäft und die daraus resultierenden Erträge und Aufwendungen dem Provisionsüberschuss zuzuordnen.

Der Saldo aus sonstigen betrieblichen Erträgen und Aufwendungen setzt sich im Wesentlichen durch die vom Land Niedersachsen gezahlten Trägerleistungen und durch Erstattungen aus Technischer Hilfe zusammen. Des Weiteren sind hier Einnahmen aus der Übernahme von Förderaufgaben außerhalb des Trägerleistungsmodells zu nennen. Ein wesentlicher Sondereffekt sind zudem die Einnahmen aus der erfolgreichen Vermietung des ehemaligen Standorts der LTS für 2008 bis 2010.

Die Verwaltungsaufwendungen liegen bei nach wie vor stringentem Kostenmanagement unter dem Vorjahresniveau.

Die im Bestand befindlichen Wertpapiere sind der Liquiditätsreserve zugeordnet und werden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Die Kurse lagen zum Bilanzstichtag über den Buchwerten, demzufolge wurde eine Zuschreibung vorgenommen.

Das Kreditgeschäft ist in großen Teilen dem Treuhandgeschäft zugeordnet, das heißt das Land Niedersachsen trägt ein eventuelles Ausfallrisiko. Bei den dem Eigen- geschäft zugeordneten Engagements handelt es sich um vom Land gewährleitetes Kreditgeschäft und um Kredite, bei denen die Hausbanken im Obligo der NBank stehen. Ein Wertberichtigungsbedarf war nicht erforderlich.

5 Risikobericht

Das Risikomanagementsystem der NBank verfolgt das Ziel, bankübliche Risiken in einem definierten Rahmen unter strikter Beachtung von Risikotragfähigkeits- sichtspunkten einzugehen. Hierzu wurden die angewandten Verfahren auch in 2008 weiterentwickelt und optimiert. Die Integration der LTS in die NBank hat zu keiner Veränderung der Risikostruktur geführt; wesentliche Risikoausprägungen lagen im Berichtsjahr nicht vor.

5.1 Risikostrategie

Den Rahmen für die Risikosteuerung bildet unter Berücksichtigung des Risikotragfähigkeitskonzepts die Risikostrategie. Sie berücksichtigt alle durch die geschäftspolitischen Ausrichtungen identifizierten Risiken und legt in Übereinstimmung mit den gesetzlichen und bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen das Risikoprofil und den grundsätzlichen Umgang mit Risiken der NBank fest.

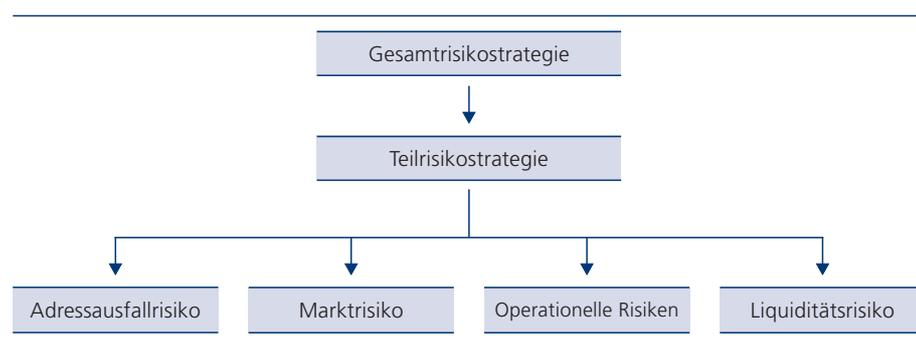
Im Mittelpunkt der Risikostrategie stehen die langfristige Existenzsicherung sowie eine ausgewogene Balance von Ertrag und Risiko. Ein bewusstes Eingehen von Risiken unter Berücksichtigung des ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals ist Bestandteil der Risikostrategie und leitet sich aus der Gesamtbankstrategie ab.

Die NBank ist als Förderbank des Landes Niedersachsen mit der Gewährträgerhaftung ausgestattet. Das Kreditgeschäft wird derzeit als Treuhandgeschäft, als Eigengeschäft im Hausbankenverfahren sowie durch das Land gewährleistetes Eigengeschäft dargestellt.

Die Anlage des Eigenkapitals sowie der liquiden Mittel erfolgt unter den Vorgaben einer konservativen und werterhaltenden Risikopolitik.

Hieraus ergibt sich eine deutlich geringere Ausprägung des Gesamtbankrisikos der NBank im Vergleich zu Banken mit vollem Geschäftsspektrum.

Die Risikostrategie besteht aus einer Gesamtrisikostrategie und risikoartenspezifischen Teilrisikostrategien, die für bedeutende Risikoarten detaillierte Rahmenbedingungen darstellen.



Wesentliche Risikoarten resultieren unmittelbar aus der operativen Geschäftstätigkeit und sind nach Wahrscheinlichkeit und Bedeutung ihres Eintretens von Relevanz für die permanente Steuerung der Bank. Die NBank hat die folgenden wesentlichen Risikoarten (5.1.1, 5.1.2, 5.1.3) identifiziert und definiert:

5.1.1 Adressausfallrisiken

Das Adressausfallrisiko beschreibt den potenziellen Verlust, der durch den Ausfall eines Geschäftspartners sowie durch Wertminderung aufgrund nicht vorhersehbarer Verschlechterungen der Bonität von Geschäftspartnern entstehen kann. Im Einzelnen umfasst diese Definition die Adressrisiken aus dem Kreditgeschäft, das Emittentenrisiko aus dem Wertpapiergeschäft, das Kontrahentenrisiko aus Handelsgeschäften sowie Länderrisiken, wobei diese derzeit nicht relevant sind.

Die Nachfrage nach dem Niedersachsen-Kredit war in 2008 unverändert groß. Die Kredite werden im Hausbankenprinzip über Geschäftsbanken an die Endkreditnehmer ausgereicht. Bei dieser Form der Kreditförderung übernimmt die Hausbank gegenüber der NBank das Adressausfallrisiko bezüglich des Endkreditnehmers. Die NBank selbst trägt das Risiko des Ausfalls der Hausbank.

Zur Limitierung der Adressausfallrisiken im Bereich der Förderkredite, des Geldhandels und der Wertpapieranlagen besteht ein kontrahentenbezogenes Limitsystem. Vor dem Hintergrund der Finanzkrise kam dem Kreditrisikomanagement eine besondere Bedeutung zu. Daher wurde das bestehende System von Maximallimiten kritisch hinterfragt und vor dem Hintergrund der gewonnenen Erfahrungen adjustiert.

Das Adressausfallrisiko der NBank wird trotz der andauernden Finanzmarktkrise unverändert als gering eingestuft. Eine besondere bilanzielle Risikovorsorge durch Einzelwertberichtigungen war daher auch in diesem Jahr nicht erforderlich.

Direktkredite im Eigenobligo der NBank wurden auch 2008 nicht vergeben.

Mit der Integration der LTS hat sich auch das Kreditgeschäft der NBank verändert. Neben dem bisherigen im Hausbankverfahren betriebenen Direktkreditgeschäft der NBank ist das von der LTS übernommene Kreditgeschäft zum Stichtag 31.12.2008 im Wesentlichen dem Treuhandgeschäft (2,1 Mrd. Euro) zuzurechnen. Das ebenfalls übernommene Eigengeschäft (0,3 Mrd. Euro) ist vom Land gewährleistet. In beiden Fällen liegt daher das Ausfallrisiko beim Land. Vor diesem Hintergrund nimmt die NBank die Vereinfachungsregeln der MaRisk für Geschäfte mit geringem Risikogehalt in Anspruch.

5.1.2 Markttrisiken

Das Marktrisiko wird definiert als potenzieller Verlust, der durch eine Veränderung von Zinskurven, Aktienkursen, Wechselkursen und Volatilitäten an den Märkten entstehen kann. Für die NBank sind nur Markttrisiken des Anlagebuches von Bedeutung, da Geschäfte, die dem Handelsbuch zugerechnet werden können, derzeit nicht abgeschlossen werden.

Als oberstes Ziel der Steuerung der Marktrisiken steht vor der Ertragsorientierung die Werterhaltung des Anlagevermögens sowie die Steuerung der Zinsänderungsrisiken (Bilanzstrukturmanagement).

Als Nichthandelsbuchinstitut führt die NBank alle Handelsgeschäfte im Anlagebuch; Eigenhandelsgeschäfte beschränken sich auf die Anlage eigener Mittel oder die Zwischenanlage von Fördermitteln.

Die NBank hat sichergestellt, dass Handelsgeschäfte im Rahmen klar definierter Kompetenzregelungen getätigt werden. Art, Umfang und Risikopotenzial sind durch ein bankinternes Limitsystem begrenzt. Dieses wird permanent überwacht und kontrolliert. Die Festlegung der Limite orientiert sich an der Risikotragfähigkeit der Bank.

Die Überwachung und Steuerung der Marktrisiken sowie die Limitauslastung erfolgen sowohl mit einem periodischen als auch (zurzeit noch informatisch) barwertigen Fokus. Damit ist sichergestellt, dass nur Risiken eingegangen werden, die unter den Gesichtspunkten Werterhalt und GuV-Mindestergebnis getragen werden können.

Die Marktrisiken im Kreditgeschäft in Form von Zinsänderungsrisiken sind durch nahezu fristenkongruente Refinanzierung bei der KfW gering. Zinsänderungsrisiken ergeben sich im Wesentlichen in der Position der Interbankengeschäfte. Für die Risikomessung der vorgenannten Risikoart wird eine Szenariomethode angewendet. Hierbei wird die Auswirkung auf die GuV unter Berücksichtigung verschiedener Zinsszenarien als Normal-Case und auch Worst-Case für einen Mehrjahreszeitraum gerechnet.

Zusätzlich zu den Szenarioanalysen wird für das Zinsbuch informatisch eine Risikobewertung über die barwertige Entwicklung des Portfolios durchgeführt. Hierzu wird der Value-at-Risk auf Basis des Barwertes sowie die durchschnittliche Barwertveränderung innerhalb einer definierten Haltedauer ermittelt und der gleitenden 10-Jahres-Pfandbriefrendite als Benchmark gegenübergestellt.

Das Eigenkapital der NBank ist in einem Spezialfonds angelegt, der unter der Vorgabe der Werterhaltung gesteuert wird. Die Fondspreisrisiken werden über den Value-at-Risk ermittelt. Zur Messung der Risiken im Spezialfonds wird wöchentlich die BVI-Risikokennziffer (Value-at-Risk nach BVI-Methode) ermittelt; dieser Wert dient zur Anrechnung auf die Risikotragfähigkeit.

Aktienkursrisiken im Depot-A bestehen nicht, da keine Aktien gehalten werden. Geschäfte in Fremdwährungen werden nicht getätigt, damit treten auch keine Währungsrisiken auf.

Die Eignung der eingesetzten Verfahren wird über ein regelmäßiges Backtesting überprüft.

Durch die Finanzkrise verhielten sich die Märkte im Berichtszeitraum sehr volatil. Aufgrund der restriktiven Risikoausrichtung konnten negative Auswirkungen durch Marktrisiken vermieden werden.

5.1.3 Operationelle Risiken

Das Operationelle Risiko wird gemäß der SolvV beschrieben als die Gefahr von Verlusten infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen sowie aufgrund externer Ereignisse. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein.

Ziel der Steuerung Operationeller Risiken ist die Vermeidung bzw. Reduzierung von Verlusten bzw. Kosten, die ihre Ursache in den vorgenannten Punkten haben. Hieraus ergeben sich Maßnahmen, die positive Effekte auf z. B. Prozessgestaltung und Reputation der NBank haben.

Als Instrument zur Steuerung Operationeller Risiken wurde eine Schadensfalldatenbank aufgebaut, in der alle Schäden/Verluste aus Operationellen Risiken erfasst werden. Die Identifizierung der Schäden führt zu einer Entscheidung, Maßnahmen einzuleiten, bzw. zu einer Entscheidung über das bewusste Eingehen eines Risikos. Ferner wird durch das Dokumentieren von Schäden eine Grundlage für die Quantifizierung Operationeller Risiken (potenzielle Schäden) geschaffen.

Neben der vergangenheitsorientierten Betrachtung der eingetretenen Schadensfälle werden in der zukunftsorientierten Betrachtung potenzielle Schäden im Rahmen der jährlich durchgeführten Risikoinventur identifiziert.

Für Risiken, die aufgrund nicht vorhersehbarer Ereignisse schlagend werden können, existieren angemessene Notfallkonzepte.

Dem Rechtsrisiko wird durch eine vorzeitige und prozessgesteuerte Einbindung der Organisationseinheit Recht begegnet. Ferner sind Interne Kontrollsysteme zur Vermeidung Operationeller Schäden implementiert. Durch die Überwachung der Internen Revision werden Prozesse, Systeme, personelle und organisatorische Ausgestaltungen auf einem hohen Niveau gehalten.

Eine Steuerung der Operationellen Risiken erfolgt über ein vom Vorstand festgelegtes Limit, das innerhalb des Managementprozesses die Höhe der Verluste aus Operationellen Risiken begrenzt.

Die Integration der LTS in die NBank in 2008 hat eine große Herausforderung bezüglich der zu migrierenden Systeme und Prozesse dargestellt. Gleiches gilt auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und den zu leistenden Know-how-Transfer. Über die auf Prozessebene durchgeführte Risikoinventur sowie das Projekt »Prozesssynchronisierung« konnten zusätzliche Informationen über Verbesserungspotenziale in den Betriebsabläufen identifiziert werden.

Alle für die NBank tätigen Dienstleister wurden einer Risikoanalyse zur Feststellung der Wesentlichkeit einer Dienstleistung nach MaRisk unterzogen. Die

Analyse berücksichtigt für die NBank kritische Risikoaspekte. Als Resultat wurden die Dienstleister identifiziert, die als wesentlich angesehen und entsprechend der Vorgaben der MaRisk überwacht und in den Risikomanagementprozess eingebunden werden müssen.

Als wesentliche Auslagerungen wurden hierbei Dienstleister aus dem Bereich Systeme/Systemunterstützung identifiziert.

In weiteren Schritten werden vereinbarte Servicelevel überwacht, der Risikogehalt der Auslagerung für die NBank festgestellt sowie die Einhaltung von datenschutzrechtlichen Bestimmungen sichergestellt.

5.1.4 Liquiditätsrisiken

Als Liquiditätsrisiko definiert die NBank die Gefahr, fälligen Zahlungsverpflichtungen nicht in vollem Umfang fristgerecht nachkommen zu können. Dabei wird unterschieden zwischen dem Abruf-/Terminrisiko, dem Refinanzierungsrisiko und dem Marktliquiditätsrisiko.

Ziel der Liquiditätssteuerung ist, die jederzeitige Zahlungsfähigkeit zu gewährleisten. Hierzu werden regelmäßige Liquiditätsanalysen auf Basis erwarteter Zahlungsein- und -ausgänge sowie der Geldaufnahme bzw. Geldanlage durchgeführt.

Dem Liquiditätsrisiko wird im Rahmen der Risikosteuerung über die Einrichtung von Warngrenzen auf Basis der Liquiditätskennzahl Rechnung getragen.

Diese Risikoart wurde im Rahmen der Risikotragfähigkeit nicht limitiert. Zurzeit werden Liquiditätsrisiken nicht quantifiziert.

Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen hinsichtlich der Liquidität hat die NBank im Geschäftsjahr stets eingehalten.

5.1.5 Sonstige Risiken

Unter sonstigen Risiken werden strategische und Reputationsrisiken zusammengefasst.

Das strategische Risiko beschreibt die negativen Auswirkungen auf Kapital und Ertrag durch geschäftspolitische Entscheidungen, Veränderungen im wirtschaftlichen Umfeld, mangelnde oder ungenügende Umsetzung von Entscheidungen oder Versäumnisse im Rahmen der Anpassung an Veränderungen.

Reputationsrisiken bezeichnen die negativen Folgen, die durch ein Abweichen der Reputation vom erwarteten Niveau entstehen können. Als Reputation wird der in der Öffentlichkeit (Gesellschafter, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Kunden etc.) wahrgenommene Ruf bezüglich der Kompetenz, Integrität und Vertrauenswürdigkeit beschrieben.

Der Steuerungsprozess für strategische Risiken ist nicht explizit formuliert, ergibt sich aber implizit aus der Ergebnissteuerung. Aufgrund des staatlichen Förderauftrages, basierend auf wettbewerbsneutralen Regelungen sowie der Gewähr-

trägerhaftung, sind strategische Risiken als überschaubar zu bewerten und hängen im Wesentlichen von den Förderrahmenbedingungen ab.

Reputationsrisiken wurden im Rahmen der Risikoinventur Operationeller Risiken als mögliche negative Auswirkungen auf die Reputation der Bank identifiziert.

Für eine monetäre Messung dieser Risiken existieren derzeit keine Instrumente; im Rahmen des monatlichen Reportings im ALCO finden identifizierte Reputationsrisiken in beschreibender Form Berücksichtigung in den umzusetzenden Maßnahmen.

5.2 Risikotragfähigkeit

Die Risikotragfähigkeit bildet den Rahmen für die Risikosteuerung und beschreibt einen Zustand, der gegeben ist, wenn die Risikodeckungsmasse größer ist als das Gesamtbankrisiko. Unter Berücksichtigung der in der Risikostrategie festgelegten, langfristigen Existenzsicherung werden Risiken grundsätzlich nur unter Beachtung der Risikotragfähigkeit eingegangen.

Für die Limitierung der Risiken wurde ein GuV-orientierter Ansatz gewählt. Zunächst wurde die Risikodeckungsmasse für den Normal-Case und Worst-Case festgelegt. Dieses Kapital steht der NBank zur Verfügung, um mögliche zukünftige Verluste abzudecken. Die Risikodeckungsmasse wurde auf Basis des aktuellen Risikopotenzials sowie der in der Geschäftsstrategie festgeschriebenen Unternehmensziele auf die Risikoarten verteilt und bildet die Limitierung des zur Verfügung stehenden Risikokapitals je Risikoart.

Das Limit für Marktrisiken wurde durch Simulationen (Zinsszenarien, VaR) abgeleitet; für Adressausfallrisiken wurden Ausfallwahrscheinlichkeiten zugrunde gelegt, wobei für den Worst-Case eine 100 %-ige Erhöhung der Ausfallwahrscheinlichkeit angenommen wurde; für Operationelle Risiken wurde das regulatorische Kapital angesetzt, das für den Worst-Case um 10 % angehoben wurde. Liquiditätsrisiken werden aufgrund der hohen Eigenkapitalausstattung sowie der aufgrund der Gewährträgerhaftung sehr guten Refinanzierungsmöglichkeiten als gering bewertet und wurden bisher in der Risikotragfähigkeit nicht berücksichtigt.

Der Deckung nicht vorhersehbarer Risiken wurde durch die Festlegung der Risikodeckungsmasse für Worst-Case-Szenarien Rechnung getragen. Korrelationseffekte der Risikoarten werden in der Messung der Limitauslastung nicht berücksichtigt.

Die NBank plant, die GuV-orientierte Betrachtung der Risikotragfähigkeit zukünftig um eine barwertige Betrachtung zu ergänzen. Die hierfür notwendigen Vorbereitungen sind nahezu abgeschlossen. In einigen Bereichen erfolgt bereits zu Testzwecken eine informatorische Berichterstattung auf barwertiger Basis.

5.3 Risikomanagementprozess und Organisation der Risikosteuerung

Der Vorstand der NBank trägt die Verantwortung für alle Risiken und ist im Rahmen der Geschäftspolitik für die Festlegung der Risikostrategie zuständig. Diese wird regelmäßig aktualisiert und dem Verwaltungsrat vorgestellt.

5.3.1 Risikomanagementprozess

Der Risikomanagementprozess der NBank umfasst für jede Risikoart vier Phasen:

- Risikoidentifikation,
- quantitative und qualitative Risikomessung bzw. Risikobewertung,
- Risikosteuerung und
- Risikoreporting.

Die Risikosteuerung erfolgt unter strikter Einhaltung der in der Risikotragfähigkeit festgelegten Limitierung.

5.3.2 Risikomanagement-Organisation

Der Vorstand der NBank hat eine Risikomanagement-Organisation geschaffen, die die Grundlage für eine risiko- und kostenorientierte Gesamtbanksteuerung bildet.

Im Rahmen der Risikomanagement-Organisation wurde unter Beachtung der bestehenden bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen ein Risikogremium in Form eines Asset Liability Committees (ALCO) implementiert. Den Vorsitz dieses Gremiums hält das für den Bereich »Handel« zuständige Vorstandsmitglied.

Hauptaufgabe des ALCO besteht in der Umsetzung und Überwachung der durch den Vorstand festgelegten Risikostrategie. Das ALCO beurteilt die Einzel- sowie Gesamtrisikosituation der NBank auch unter Berücksichtigung der in der Risikotragfähigkeit festgelegten Limite. Zielsetzung des ALCO ist eine möglichst frühzeitige Erkennung von Risiken sowie die Festsetzung von Maßnahmen zur Risikominderung oder Risikovermeidung und Generierung von Steuerungsimpulsen. Die Sitzungen des ALCO finden monatlich statt.

Die Aufgabe der aktiven Risikosteuerung wird in den dezentralen Managementeinheiten wahrgenommen.

Die Überwachung der Risiken liegt mit den Instrumenten Risikoidentifizierung, Risikomessung und Risikoüberwachung/Maßnahmenüberwachung, Reporting und Methodenkompetenz in den zentralen Einheiten Ergebnis-/Risikocontrolling sowie Kreditmanagement.

In dem Prozess der Entwicklung/Einführung von neuen Produkten sind entsprechend der möglichen Risikoarten beide Organisationseinheiten eingebunden.

Die Interne Revision prüft und beurteilt die Aktivitäten der Bank. Prüfungsplanung und Prüfungsdurchführung erfolgen risikoorientiert. Die Beurteilung der Risikolage, die Ordnungsmäßigkeit der Bearbeitung sowie die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems sind besondere Prüfungskriterien.

In einem Gesamtbericht wird der Vorstand über die im Geschäftsjahr durchgeführten Prüfungen (Neu- und Follow-up-Prüfungen) einschließlich der Prüfungsergebnisse informiert.

Der Vorstand berichtet dem Verwaltungsrat jährlich über wesentliche Feststellungen der Internen Revision.

Die NBank hat zudem die unabhängigen Funktionen der Compliance-Stelle, des Geldwäschebeauftragten und des Datenschutzbeauftragten eingerichtet.

Die Instrumente und Prozesse des Risikomanagements haben sich auch in dem durch die Finanzmarktkrise schwierigen wirtschaftlichen Umfeld in 2008 bewährt und erfüllen die regulatorischen Anforderungen.

5.4 Risikoreporting

Die bankinterne Risikoberichterstattung ist nach Art, Umfang und Häufigkeit an die zugrunde liegenden Risikoarten und Adressaten ausgerichtet.

An den Vorstand erfolgt quartalsweise eine detaillierte Risikoberichterstattung zu Adressausfallrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken, Operationellen Risiken. Darüber hinaus umfasst die Berichterstattung eine risikoartenübergreifende Risikotragfähigkeitsrechnung inklusive einer Limitauslastung.

Auf monatlicher Basis erfolgt eine Risikoberichterstattung zu Adressausfallrisiken, Auslastung der Kontrahenten- und Emittentenlimite an den Vorstand.

Über diese Regelberichterstattung hinaus wird eine anlassbezogene Ad-hoc-Berichterstattung an den Vorstand durchgeführt, falls außergewöhnliche Risiken oder Limitüberschreitungen auftreten oder schlagend werden.

6 Compliance, Geldwäsche und Datenschutz

Die NBank ist verpflichtet, ihre Kunden und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Persönlichkeitsrechtsverletzungen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten zu schützen. Außerdem muss die Bank geeignete Maßnahmen zur Prävention von Geldwäsche, Terrorfinanzierung und betrügerischen Handlungen ergreifen sowie Interessenkollisionen zwischen Kunden, Bank und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vermeiden. Des Weiteren hat sie das rechtmäßige Verhalten ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sicherzustellen. Diesen Anforderungen ist die NBank nachgekommen.

7 Personalbericht 2008

Mit der Integration der LTS in die NBank zum Beginn des Jahres 2008 und weiteren Anpassungen an die neuen Aufgaben der NBank war ein weiterer Personalaufbau notwendig. Durch den Erfolg einer Vielzahl von internen Maßnahmen kann die Integration auch personalwirtschaftlich und kulturell als gelungen bezeichnet werden.

Von 218 kostenwirksamen Mitarbeiterkapazitäten (=Vollzeitstellen), die per 31.12.2007 in der NBank beschäftigt waren, erhöhte sich die Anzahl zum 31.12.2008 auf insgesamt 372.

Insgesamt waren zum Stichtag 31.12.2008 407 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, einschließlich Elternzeit und Mutterschutz. Davon waren 82 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Teilzeit beschäftigt.

Ohne die Elternzeit betrug die durchschnittliche Mitarbeiterzahl im Jahr 2008 betrug 381.

Mit dem Rechtsformwechsel der NBank zur Anstalt öffentlichen Rechts war die Einrichtung neuer Gremien verbunden: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der NBank wählten 2008 einen Personalrat und eine Vertrauensperson der Schwerbehinderten, eine Frauenbeauftragte wurde ernannt. Zwei Vertreter des Personalrats sind Mitglieder des Verwaltungsrats der NBank.

Im August erhielt die NBank das Audit-Zertifikat »berufundfamilie«. Durch konkrete, bedarfsorientierte Maßnahmen möchte die NBank die Vereinbarkeit von Beruf und Familie weiter ausbauen.

Für die Fortbildung hat die NBank im Jahr 2008 insgesamt rund 0,3 Mio. Euro für externe Dienstleistungen aufgewendet.

8 Ausblick

Ausgehend von den derzeitigen Rahmenbedingungen erwartet die NBank in 2009 folgende Entwicklung:

Eine weitere Abschwächung der wirtschaftlichen Leistung der deutschen Volkswirtschaft bis hin zu einer möglichen Rezession. Als Folge der Wirtschaftskrise ist mit einem deutlichen und wohl länger anhaltenden Rückgang der für die exportorientierte deutsche Volkswirtschaft wichtigen Auslandsnachfrage zu rechnen. Die konjunkturelle Abschwächung wird zunehmend auch den Arbeitsmarkt negativ beeinflussen.

In diesem insgesamt negativen Umfeld geht die NBank von einer stärkeren Nachfrage nach Förderprodukten aus. Für vom Abschwung betroffene Unternehmen hat sie eine Hotline eingerichtet. Dort können sich Unternehmen direkt und frühzeitig über Fördermöglichkeiten informieren. Grundsätzlich geht es in der Beratung in diesen Fällen darum, die Unternehmen mit den vorhandenen Möglichkeiten so zu unterstützen, dass sie wettbewerbsfähig bleiben und die Arbeitsplätze erhalten. Dazu können sowohl Maßnahmen in Frage kommen, die den Kapitalbedarf für notwendige Investitionen decken helfen, als auch arbeitsmarktbegleitende Instrumente.

Durch Tilgungen aus den Altbeständen der LTS-Förderungen werden sich die zuvor genannten Aktivitäten in der Bilanzsumme auf kompensierter Ebene nicht ganz so deutlich wiederfinden. Unter diesen Rahmenbedingungen prognostiziert die NBank eine auf 5,4 Mrd. Euro leicht wachsende Bilanzsumme.

Die geschäftliche Entwicklung der NBank wird sich in den nächsten Jahren inhaltlich nicht grundlegend verändern. Neben den bewährten Finanzierungsinstrumenten im Kredit- und Zuschussgeschäft wird sie ihre Produktpalette um zwei Beteiligungskapitalfonds erweitern. Finanziert werden diese Fonds mit EFRE-Mitteln und einer nationalen Kofinanzierung. Zu diesem Zweck ist geplant, dass die NBank eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung als Tochterunternehmen gründet und in ihr die Geschäftsführung übernimmt. Das operative Geschäft der Fonds überträgt sie der Mittelständischen Beteiligungsgesellschaft (MBG), die über langjährige Erfahrungen im Beteiligungsgeschäft verfügt. Die Kapitalbeteiligungsgesellschaft mbH selbst verantwortet dagegen u. a. die Strategieausrichtung, das Marketing, die Liquiditätssteuerung und die Rechnungslegung für die Fonds.

Das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit hat im Rahmen der Wohnraumförderung die NBank beauftragt, durch einen Kredit die energetische Modernisierung von selbst genutztem Wohnungsbestand und Mietwohnungen anzuregen. Der Kredit soll dazu beitragen, die CO₂-Emission zu senken und Klima- wie Umweltschutz in Niedersachsen zu steigern. Die NBank wird den Kredit im eigenen Risiko als Direktkredit an die Endkreditnehmer vergeben.

In der Infrastrukturförderung wird die NBank ihre Beratungstätigkeit insbesondere in den Bereichen Klimaschutz und Public Private Partnerships intensivieren.

In der Arbeitsmarktförderung ist für Mitte 2009 eine Novelle des Meister-BAföG-Gesetzes angekündigt. Durch den erweiterten Antragstellerkreis sind höhere Antragszahlen zu erwarten. Gleichzeitig verlangt der Bund von den Zuschussempfängern Zwischennachweise, um frühzeitig auf Abbrüche der Qualifizierungen reagieren zu können. Der höhere Verwaltungsaufwand, der mit diesen veränderten Förderbedingungen absehbar ist, wird mit einem höheren Personalaufwand einhergehen.

Auch für 2009 hat die NBank, entsprechend ihres Geschäftsmodells, ein ausgeglichenes Ergebnis geplant. Mögliche integrationsgetriebene Abweichungen hiervon sind jedoch auch für 2009 nicht auszuschließen. Vor dem Hintergrund der anhaltenden Diskussion über die Inhalte des Bilanzmodernisierungsgesetzes kann zum heutigen Zeitpunkt der Umfang der die NBank betreffenden Änderungen noch nicht abschließend abgeschätzt werden. Klar ist jedoch, dass auf Basis der ersten Entwürfe eine Anpassung der Pensionsrückstellung erfolgen muss.

Für das abgelaufene Geschäftsjahr haben sich nach dem Bilanzstichtag keine wesentlichen Entwicklungen ergeben.

Die Migration des Datenbestands der LTS wird Mitte 2009 abgeschlossen. Ab diesem Zeitpunkt werden dann auch die Daten der ehemaligen LTS auf dem juristischen System der NBank vollumfänglich verfügbar sein. Zeitgleich werden die Bearbeitungsprozesse für das ehemalige LTS-Fördergeschäft an die neue Systemwelt angepasst und Synergien in der Bearbeitung gehoben. Nach der juristischen und räumlichen Zusammenführung der beiden Häuser ist dann mit der technischen und prozessualen Migration der letzte Schritt der Integration getan. Die NBank ist ab diesem Zeitpunkt auch technisch und prozessual sehr gut aufgestellt, um ihren Beitrag als Förderbank des Landes Niedersachsen zu leisten.



Jahresabschluss



Bilanz zum 31. Dezember 2008

Aktiva

	Euro	Euro	Eröffnungsbilanz 01.01.2008 Tsd. Euro	31.12.2007 Tsd. Euro
1. Barreserve				
Kassenbestand		961,70	0	0
2. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig	50.412.997,94		117.469	34.710
b) andere Forderungen	1.461.736.690,52		1.188.766	1.038.949
		1.512.149.688,46	1.306.235	1.073.659
3. Forderungen an Kunden				
Nichtbanken	254.979.986,65		270.069	0
		254.979.986,65	270.069	0
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
Anleihen und Schuldverschreibungen von anderen Emittenten		4.544.546,16	4.337	4.337
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	4.544.546,16			
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		155.442.484,00	155.442	95.000
6. Treuhandvermögen		3.138.453.402,12	3.060.833	24.886
darunter:				
Treuhandkredite	2.096.307.191,72			
7. Immaterielle Anlagewerte		1.257.625,44	1.004	267
8. Sachanlagen		2.726.898,88	2.843	1.110
9. Sonstige Vermögensgegenstände		9.067.602,28	23.616	658
10. Rechnungsabgrenzungsposten		41.118.564,10	34.219	33.200
Summe der Aktiva		<u>5.119.741.759,79</u>	<u>4.858.598</u>	<u>1.233.117</u>

Passiva

	Eröffnungsbilanz		31.12.2007	
	01.01.2008	31.12.2007	Tsd. Euro	Tsd. Euro
	Euro	Euro	Tsd. Euro	Tsd. Euro
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig	2.140.630,66		2.246	0
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	1.481.069.090,67		1.275.381	1.033.732
		1.483.209.721,33	1.277.627	1.033.732
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
andere Verbindlichkeiten				
a) täglich fällig	39.963.986,41		47.873	0
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	178.508.118,41		201.472	26.313
		218.472.104,82	249.345	26.313
3. Treuhandverbindlichkeiten		3.138.453.402,12	3.060.833	24.886
darunter:				
Treuhandkredite	2.096.307.191,72			
4. Sonstige Verbindlichkeiten		10.487.585,28	7.419	3.161
5. Rechnungsabgrenzungsposten		58.506.107,00	52.985	37.348
6. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	32.145.136,00		31.624	0
b) andere Rückstellungen	20.746.313,84		23.442	2.354
		52.891.449,84	55.066	2.354
7. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital	150.000.000,00		150.000	100.000
b) Gewinnrücklagen				
andere Gewinnrücklagen	3.654.157,48		2.654	2.654
c) Bilanzgewinn	4.067.231,92		2.669 ¹⁾	2.669
		157.721.389,40	155.323	105.323
Summe der Passiva		5.119.741.759,79	4.858.598	1.233.117
1. Eventualverbindlichkeiten				
Verbindlichkeiten aus im Auftrage des Niedersächsischen Finanzministeriums zu Lasten des Landes Niedersachsen bewilligten bzw. übernommenen Bürgschaften		296.100.612,11	321.952	0
2. Andere Verpflichtungen				
Unwiderrufliche Kreditzusagen		65.429.922,56	77.332	77.332
		361.530.534,67	399.284	77.332

¹⁾ Der Jahresfehlbetrag der Niedersächsischen Landestreuhandstelle (LTS) des Geschäftsjahres 2007 in Höhe von 1.578.206,45 wurde durch treuhänderische Landesmittel gedeckt und dieser sog. »Rücklage« entnommen. Der in der Pro-forma-Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesene Jahresüberschuss 2007 in Höhe von 1.091 TEUR weicht daher um diesen Betrag von dem Bilanzgewinn 2007 (2.669 TEUR) ab.

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar 2008 bis 31. Dezember 2008

Aufwendungen

	Euro	Euro	Euro	pro forma Tsd. Euro	31.12.2007 Tsd. Euro
1. Zinsaufwendungen			54.567.052,77	43.423	29.507
darunter:					
durchlaufende Zinsen	42.530.690,48				
2. Provisionsaufwendungen			67.547.791,31	61.257	46
darunter:					
Zinsen aus Treuhandkrediten	39.494.741,73				
3. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter	18.934.214,45			20.427	10.013
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	6.284.408,81			6.860	1.685
darunter:		25.218.623,26		27.287	11.698
für Altersversorgung	2.772.263,13			3.034	59
b) andere Verwaltungsaufwendungen	12.208.269,26	12.208.269,26		14.192	6.047
			37.426.892,52	41.479	17.745
4. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			1.008.585,64	1.221	517
5. Sonstige betriebliche Aufwendungen			301.964,06	1.312	326
6. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			3.792.077,24	123	123
7. Jahresüberschuss			4.067.231,92	1.091	2.669
Summe der Aufwendungen			168.711.595,46	149.906	50.933

Erträge

	Euro	Euro	pro forma Tsd. Euro	31.12.2007 Tsd. Euro
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	61.063.480,86		49.556	33.874
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	157.625,00		161	161
		61.221.105,86	49.717	34.035
2. Laufende Erträge aus				
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		4.345.000,02	5.237	2.850
3. Provisionserträge		85.664.366,00	76.905	0
darunter:				
Zinsen aus Treuhandkrediten	39.494.741,73			
4. Sonstige betriebliche Erträge		17.481.123,58	18.047	14.048
Summe der Erträge		168.711.595,46	149.906	50.933
1. Jahresüberschuss		4.067.231,92	1.091	2.669
2. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		0,00	0	1.708
3. Einstellungen in Gewinnrücklagen in andere Gewinnrücklagen		0,00	0	-1.708
4. Bilanzgewinn		4.067.231,92	1.091	2.669

Anhang der Investitions- und Förderbank Niedersachsen für das Geschäftsjahr 2008

I. Allgemeine Angaben

Grundlagen zur Aufstellung des Jahresabschlusses

Der Jahresabschluss der Investitions- und Förderbank Niedersachsen (NBank) zum 31. Dezember 2008 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) unter Beachtung der ergänzenden Regelungen des Kreditwesengesetzes und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) sowie des am 13. Dezember 2007 vom Niedersächsischen Landtag beschlossenen Gesetzes über die Investitions- und Förderbank (NBankG) aufgestellt.

Durch das NBankG ist entsprechend § 1 Abs. 2 Umwandlungsgesetz die rechtsfähige Anstalt öffentlichen Rechts »Investitions- und Förderbank Niedersachsen (NBank)« durch formwechselnde Umwandlung der Investitions- und Förderbank Niedersachsen GmbH (NBank GmbH) errichtet worden. In diesem Zusammenhang wurde der unter der Kurzbezeichnung LTS geführte, organisatorisch und wirtschaftlich selbstständige, jedoch rechtlich unselbstständige Geschäftsbereich (Teilbetrieb) Niedersächsische Landestreuhandstelle – Norddeutsche Landesbank Girozentrale (NORD/LB) – mit Wirkung zum 1. Januar 2008 aus dem Vermögen der NORD/LB abgespalten und auf die NBank übertragen. Das auf die NBank übertragene Aktiv- und Passivvermögen (Vermögensgegenstände, Schulden und Rechnungsabgrenzungsposten) ergibt sich im Einzelnen gemäß § 3 Abs. 2 NBankG auf Grundlage der Bilanz der LTS zum 31. Dezember 2007 und der dieser Bilanz zugrunde liegenden Buchführung aus dem im Niedersächsischen Ministerialblatt vom 9. Juli 2008 veröffentlichten Feststellungsbescheid.

Die NBank ist als Gesamtrechtsnachfolgerin gemäß § 2 NBankG am 1. Januar 2008 in sämtliche Verträge eingetreten, die bei wirtschaftlicher Betrachtungsweise dem abgespaltenen Geschäftsbetrieb LTS zuzuordnen waren. Entsprechend der gesetzlichen Grundlage sind zugleich alle der dem Vermögen der LTS zugeordneten Grundpfandrechte sowie alle Pensionsverpflichtungen der LTS gegenüber deren aktiven und früheren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auf die NBank übergegangen (vgl. §§ 3,4 NBankG).

Zur besseren Vergleichbarkeit des Jahresabschlusses werden die Bilanzwerte der NBank zum 31. Dezember 2008 um die Bestände der Eröffnungsbilanz nach Vollzug des NBankG zum 1. Januar 2008 ergänzt. Ebenfalls wurden für Vergleichszwecke die Aufwendungen und Erträge von NBank und LTS im Geschäftsjahr 2007 in einem

vereinfachten Verfahren zusammengeführt und als Pro-forma-Werte mit dargestellt. Aus Gründen der Bilanzklarheit und Übersichtlichkeit wurden die Posten der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung, die keinen Betrag ausweisen, nicht dargestellt.

Allgemeine Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Barreserve, Schuldverschreibungen, Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände werden zum Nennwert bzw. zu den Anschaffungskosten oder dem niedrigeren beizulegenden Wert (strenges Niederstwertprinzip) bilanziert. Die Verbindlichkeiten sind mit dem Rückzahlungsbetrag passiviert. Die Unterschiedsbeträge werden in den aktiven bzw. passiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig proportional aufgelöst.

Der Spezialfonds unter der Position »Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere« ist dazu bestimmt, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen. Die Überprüfung der Zweckbestimmung erfolgt zu jedem Bilanzstichtag; voraussichtlich dauerhaften Wertminderungen wird durch Abschreibungen Rechnung getragen.

Gegenstände des Sachanlagevermögens sowie immaterielle Anlagewerte, deren Nutzung zeitlich begrenzt ist, werden entsprechend den steuerlichen Möglichkeiten linear abgeschrieben. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden nach den Vorschriften des § 6 Abs. 2 EStG abgeschrieben.

In Anlehnung an IAS 39 definierte derivative Finanzinstrumente im Sinne von § 285 Abs. 1 Nr. 18 HGB werden im Direktbestand nicht gehalten.

Die Bewertung der Pensionsrückstellungen, Altersteilzeit-, Jubiläums-, Übergangsgeld- und Beihilferückstellungen erfolgt auf der Grundlage der Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck in entsprechender Anwendung des Teilwertverfahrens nach § 6a EStG. Für die Pensionsrückstellungen wird ein Rechnungszins von 6 % verwendet. Die anderen Rückstellungen werden in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung angesetzt und tragen allen erkennbaren Risiken und ungewissen Verbindlichkeiten Rechnung. Insbesondere für die mit der Integration der LTS in die NBank entstehenden Aufwendungen wurden bereits in den Vorjahren im Jahresabschluss der LTS Rückstellungen gebildet. Sie wurden zum 01.01.2008 entsprechend in der NBank passiviert.

II. Angaben und Erläuterungen zur Bilanz und zur Gewinn- und Verlustrechnung

Die Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden gliedern sich nach Restlaufzeiten wie folgt auf:

Forderungen und Verbindlichkeiten

in Mio. Euro	31.12.2008 NBank AöR	01.01.2008 NBank AöR	31.12.2007 NBank GmbH
Forderungen an Kreditinstitute			
Andere Forderungen	1.461,7	1.188,8	1.038,9
bis drei Monate	158,1	100,7	87,2
mehr als drei Monate bis ein Jahr	72,8	56,0	44,5
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	449,4	376,5	301,1
mehr als fünf Jahre	781,3	655,6	606,1
Forderungen an Kunden	255,0	270,1	0,00
bis drei Monate	19,0	19,3	0,00
mehr als drei Monate bis ein Jahr	3,6	3,6	0,00
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	18,5	20,7	0,00
mehr als fünf Jahre	213,9	226,5	0,00
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	1.481,1	1.275,4	1.033,7
bis drei Monate	45,4	26,0	13,8
mehr als drei Monate bis ein Jahr	82,0	75,6	43,8
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	505,8	385,8	297,7
mehr als fünf Jahre	847,9	788,0	678,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			
Andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	178,5	201,5	26,3
bis drei Monate	1,6	1,7	0,0
mehr als drei Monate bis ein Jahr	3,6	3,7	0,0
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	20,6	26,1	1,4
mehr als fünf Jahre	152,7	170,0	24,9

Die Anderen Forderungen an Kreditinstitute (T Euro 1.461.737) bilden im Wesentlichen das im Hausbankenverfahren durchgeführte Darlehenseigengeschäft des Bereiches Wirtschaftsförderung ab. Im Geschäftsjahr wurde eine Zuführung in Höhe von T Euro 4.000 zur Rückstellung nach § 340 f HGB vorgenommen.

Die Forderungen an Kunden (T Euro 254.980) ergeben sich aus langfristigen Ausleihungen im eigenen Namen und für eigene Rechnung der ehemaligen LTS (Bereich Wohnungsbauförderung).

Die börsennotierten Schuldverschreibungen (T Euro 4.545) werden der Liquiditätsreserve zugeordnet. Sie sind in voller Höhe börsennotiert.

Der im Anlagevermögen gehaltene, nicht börsennotierte Spezialfonds beläuft sich zum 31.12.2008 auf T Euro 155.442 und beinhaltet am Bilanzstichtag stille Reserven in Höhe von T Euro 3.108.

Das Anlagevermögen stellt sich wie folgt dar:

Anschaffungskosten					
in Tsd. Euro	01.01.2008	davon aus Integration	Zugänge	Abgänge	31.12.2008
Investmentanteile	155.443	60.443	0	0	155.443
Immaterielle Anlagewerte	1.916	737	716	0	2.632
Sachanlagen	3.995	1.733	430	0	4.425
Gesamt	161.354	62.913	1.146	0	162.499
Abschreibungen					
Investmentanteile	0		0	0	0
Immaterielle Anlagewerte	912		463	0	1.375
Sachanlagen	1.152		545	0	1.697
Gesamt	2.064		1.008	0	3.072
Buchwerte					
in Tsd. Euro				31.12.2008	31.12.2007
Investmentanteile				155.443	95.000
Immaterielle Anlagewerte				1.257	267
Sachanlagen				2.727	1.110
Gesamt				159.427	96.377

Die Sachanlagen setzen sich zusammen aus Einbauten in fremde Gebäude mit einem Restbuchwert von T Euro 789, Betriebs- und Geschäftsausstattungen mit einem Restbuchwert von T Euro 1.822 sowie geringwertigen Wirtschaftsgütern in einem Sammelposten von T Euro 116.

Das Treuhandvermögen (T Euro 3.138.453) besteht mit der Integration der LTS im Wesentlichen aus den von der LTS verwalteten und auf die NBank übertragenen Forderungsbeständen. Mittelgeber sind das Land, der Bund und Dritte (Kreditinstitute).

Unter den Forderungen an Kreditinstitute werden überwiegend die vollständig aus Landesmitteln refinanzierten Darlehen ausgewiesen, die im Bereich Wirtschaftsförderung im Hausbankenverfahren ausgereicht wurden.

Die Kundenforderungen des Treuhandvermögens beinhalten im Wesentlichen langfristige Darlehensforderungen im Direktkreditgeschäft der ehemaligen LTS –

insbesondere aus dem Bereich der Wohnungsbauförderung –, die ausschließlich durch Fördermittel des Bundes und/oder des Landes refinanziert sind. Daneben werden unter den Forderungen an Kunden die Forderungen an das Land Niedersachsen bzw. den Bund ausgewiesen, die sich aus dem Anspruch auf Erstattung des Kapitalsdienstes für Darlehen ergeben, die vereinbarungsgemäß zur Refinanzierung von Fördermaßnahmen aufgenommen werden.

Die sonstigen Vermögensgegenstände des Treuhandvermögens beinhalten u. a. zwei Sondervermögen, die passivisch in gleicher Höhe ausgewiesen werden. Seit dem 1. Januar 2007 hat die ehemalige LTS gem. Geschäftsbesorgungsvertrag mit dem Land vom 23.02./05.03.2007 die treuhänderische Verwaltung des aus den Darlehensrückflüssen aufgebauten »Sondervermögens Wohnungsbau, Wirtschaft und Agrar« übernommen. Über das von der NBank als Bundestreuhandstelle für den Bergarbeiterwohnungsbau verwaltete Sondervermögen erfolgt zusätzlich zum Ausweis in der NBank eine gesonderte Rechnungslegung.

Treuhandvermögen und Treuhandverbindlichkeiten gliedern sich wie folgt auf:

Treuhandvermögen und Treuhandverbindlichkeiten

in Mio. Euro	31.12.2008 NBank AöR	01.01.2008 NBank AöR	31.12.2007 NBank GmbH
Treuhandvermögen	3.138,5	3.060,8	24,9
Forderungen an Kreditinstitute	110,5	113,6	0,0
Forderungen an Kunden	2.812,5	2.824,0	0,0
Sonstige Vermögensgegenstände	215,5	123,2	24,9
— Sondervermögen Bundestreuhandstelle für den Bergarbeiterwohnungsbau	21,2	22,1	0,0
— Sondervermögen Wohnungsbau, Wirtschaft, Agrar	129,3	76,2	0,0
— andere	65,0	24,9	24,9
Treuhandverbindlichkeiten	3.138,5	3.060,8	24,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	836,5	731,8	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.086,5	2.205,8	0,0
Sonstige Verbindlichkeiten	215,5	123,2	24,9
— Sondervermögen Bundestreuhandstelle für den Bergarbeiterwohnungsbau	21,2	22,1	0,0
— Sondervermögen Wohnungsbau, Wirtschaft, Agrar	129,3	76,2	0,0
— andere	65,0	24,9	24,9

Unter den sonstigen Vermögensgegenständen (T Euro 9.068) sind in erster Linie Forderungen gegenüber dem Land Niedersachsen und der EU aufgrund der Förderfähigkeit ausgewiesen.

Im Aktiven Rechnungsabgrenzungsposten (T Euro 41.119) erfolgt im Wesentlichen der Ausweis des Disagios von T Euro 41.104 (Vorjahr T Euro 33.183), das durch die Mittelaufnahme bei der KfW anfällt.

Unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (T Euro 1.483.210) werden überwiegend die Verbindlichkeiten gegenüber der KfW ausgewiesen, die sich aus der Refinanzierung des Darlehensgeschäftes beim Niedersachsen-Kredit ergeben (T Euro 1.215.006). Mit der Integration der LTS werden hier zudem die Kapitalmarktdarlehen gezeigt, die zur Refinanzierung des LTS-Eigengeschäftes in den Bereichen Wohnungsbauförderung und Wirtschaftsförderung aufgenommen wurden (T Euro 266.658).

Die Treuhandverbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (T Euro 836.477) betreffen die Refinanzierungsverbindlichkeiten bei Kreditinstituten, die die NBank im Auftrag des Landes zur Refinanzierung insbesondere von Maßnahmen der Städtebauförderung und der Krankenhausfinanzierung eingegangen ist.

Die Treuhandverbindlichkeiten gegenüber Kunden (T Euro 2.086.466) resultieren im Wesentlichen aus dem integrierten LTS-Geschäft und den entsprechenden Verbindlichkeiten gegenüber dem Land und dem Bund aus der Bereitstellung von Fördermitteln zur Refinanzierung dieses Geschäftes. Unter den sonstigen Treuhandverbindlichkeiten werden dem betragsgleichen Ausweis auf der Vermögensseite entsprechend das Sondervermögen »Wohnungsbau, Wirtschaft, Agrar« (T Euro 129.264) und das Sondervermögen »Bundestreuhandstelle für den Bergarbeiterwohnungsbau« (T Euro 21.230) dargestellt.

Unter den sonstigen Verbindlichkeiten (T Euro 10.488) werden in erster Linie noch nicht zugeordnete Zahlungseingänge (T Euro 4.636) und Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen (T Euro 2.101) ausgewiesen. Weiterhin sind in diesem Posten Verbindlichkeiten gegenüber dem Land Niedersachsen und der EU aus erhaltenen und noch nicht ausgereichten zweckgebundenen Mitteln (T Euro 1.428) enthalten.

Der Passive Rechnungsabgrenzungsposten von insgesamt T Euro 58.506 resultiert überwiegend aus den beim Niedersachsen-Kredit einbehaltenen Disagien (T Euro 41.394) sowie dem Land Niedersachsen vorschüssig in Rechnung gestellten Zinssubventionsmitteln (T Euro 3.063). Es erfolgen planmäßige Auflösungen. Bearbeitungsentgelte und Verwaltungskostenbeiträge, die einmalig erhoben werden, werden zur Deckung künftig noch im Rahmen der Darlehensbearbeitung anfallender Kosten passivisch abgegrenzt (T Euro 14.049). Die Auflösung der abgegrenzten Entgelte erfolgt programmspezifisch entsprechend der Laufzeit der Fördermaßnahmen.

Das durch Bareinlage zu erbringende Stammkapital der NBank beträgt gem. § 8 NBankG 150 Mio. Euro. Es wurde in 2008 im Rahmen der LTS-Integration durch eine Bareinlage des Landes von 50 Mio. Euro auf 150 Mio. Euro erhöht. Alleiniger Anteilsinhaber ist das Land.

Der Bilanzgewinn der NBank GmbH des Vorjahres (T Euro 2.669) wurde im Geschäftsjahr in Höhe von T Euro 1.000 in die anderen Gewinnrücklagen eingestellt, T Euro 1.669 wurden an das Land abgeführt.

Bei den unwiderruflichen Kreditzusagen (T Euro 65.430) handelt es sich um noch nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen an Kreditinstitute aus dem Niedersachsen-Kredit-Programm.

Unter den Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführung zu Rückstellungen im Kreditgeschäft (T Euro 3.792) werden Zuschreibungen auf die gehaltenen Schuldverschreibungen (T Euro 208) mit der Zuführung zur Rückstellung nach § 340 f HGB (T Euro 4.000) saldiert dargestellt.

Unter den Provisionserträgen sind neben den Bearbeitungsentgelten von Kunden aus der Durchführung des Darlehensgeschäftes in erster Linie die durchlaufenden Zinsen aus den Treuhandkrediten dargestellt, denen ein betragsgleicher Aufwand aus der Abführung an das Land bzw. den Bund gegenübersteht. Die Zinsaufwendungen, die sich aus den im Auftrage des Landes zum Zwecke der Refinanzierung von treuhänderischen Fördermaßnahmen aufgenommenen Kapitalmarktdarlehen ergeben, werden ebenfalls unter den Provisionsaufwendungen dargestellt. Die entsprechenden Zinserstattungen des Landes werden unter den Provisionserträgen dargestellt.

Die sonstigen betrieblichen Erträge (T Euro 17.481) resultieren in erster Linie aus Trägerleistungen des Landes (T Euro 13.651). Daneben wurden Kostenerstattungen aus Förderprojekten (T Euro 793), Erträge aus der Untervermietung des Tritowers (T Euro 1.210) und Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen (T Euro 1.262) vereinnahmt.

Unter die sonstigen betrieblichen Aufwendungen (T Euro 302) fallen insbesondere die aufwandswirksame Reduzierung einer im Vorjahr zu hoch verbuchten Forderung der LTS aus einer Kostenerstattung gegenüber dem Land (T Euro 226) und die aufwandswirksame Berichtigung von ertragswirksam vereinnahmten, aber voraussichtlich uneinbringlichen Verwaltungskostenbeiträgen aus gekündigten Darlehen (T Euro 58).

Da es sich bei der Investitions- und Förderbank Niedersachsen um ein regional in Niedersachsen tätiges Institut handelt, unterbleibt die Aufteilung der verschiedenen Ertragspositionen nach geografischen Märkten.

III. Sonstige Angaben

Finanzielle Verpflichtungen

Aus Mietverträgen bestehen sonstige finanzielle Verpflichtungen in einer Gesamthöhe von T Euro 22.927, davon sind innerhalb eines Jahres fällig T Euro 3.049. Den Mietverpflichtungen stehen vertraglich vereinbarte Mieterträge aus der Untervermietung in Höhe von T Euro 954 gegenüber. Insgesamt sind Mietverpflichtungen in Höhe von T Euro 4.570 durch eine im Zusammenhang mit der Integration bereits in der LTS gebildete Rückstellung abgedeckt.

Mitglieder des Vorstandes, des Verwaltungsrates und des Verwaltungsbeirates bzw. des Beirates der Investitions- und Förderbank Niedersachsen

Vorstand

Erk Westermann-Lammers (Vorsitzender)

Dr. Sabine Johannsen

Walter Koch (seit 31.12.2007)

Von der Schutzklausel gemäß § 286 Abs.4 HGB wird Gebrauch gemacht.

Verwaltungsrat bis 22.07.2008

Vorsitzender

Walter Hirche

Minister des Landes, Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft,
Arbeit und Verkehr

Stellvertretende Vorsitzende

Cora Hermenau

Staatssekretärin Niedersächsisches Finanzministerium

Mitglieder

Dr. Klaus Ebke

Bankdirektor a. D.

Thomas Mang

Präsident des Sparkassenverbandes Niedersachsen

Kurt Rehkopf

Präsident des Niedersächsischen Handwerkstages

Harald Tenzer

Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer Braunschweig

Uwe Schünemann
Minister des Landes, Niedersächsisches Ministerium
für Inneres und Sport

Eckhard Forst
Mitglied des Vorstandes der Norddeutschen Landesbank Girozentrale

Verwaltungsrat ab 23.07.2008

Vorsitzender

Joachim Werren (bis 12.10.2008)
Staatssekretär Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

Stefan Kapferer (seit 13.10.2008)
Staatssekretär Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

Stellvertretende Vorsitzende

Cora Hermenau
Staatssekretärin Niedersächsisches Finanzministerium

2. Stellvertretende Vorsitzende

Dr. Christine Hawighorst
Staatssekretärin Niedersächsisches Ministerium für Soziales,
Frauen, Familie und Gesundheit

Mitglieder

Dr. Stefan Birkner
Staatssekretär Niedersächsisches Ministerium für Umwelt und Klimaschutz

Dr. Josef Lange
Staatssekretär Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur

Christian Löffler
Investitions- und Förderbank Niedersachsen (NBank)

Reinhard Bode-Schütte
Investitions- und Förderbank Niedersachsen (NBank)

Verwaltungsbeirat bis 18.09.2008

Vorsitzender

Dr. Volker Müller
Unternehmerverbände Niedersachsen e. V.

Stellvertretender Vorsitzender

Dr. h. c. Martin Biermann
Präsident Niedersächsischer Städtetag

Mitglieder

Holger Bartsch
Niedersächsischer Industrie- und Handelskammertag

Gerhard Lange
Niedersächsisches Kultusministerium

Hermann Bröring
Landrat, Niedersächsischer Landkreistag

Günter Distelrath
Verbandsgeschäftsführer Niedersächsischer Sparkassen- und Giroverband

Thorsten Bullerdiek
Niedersächsischer Städte- und Gemeindebund

Walter Flecken
Vorsitzender Bankenverband Niedersachsen e. V.

Dipl.-Kfm. Dieter Gattermann
Hauptgeschäftsführer Verband der Freien Berufe im Land Niedersachsen e. V.

Michael Koch
Hauptgeschäftsführer Vereinigung der Handwerkskammern Niedersachsen

Dipl.-Ing. Karl-Heinrich Lorberg
Unternehmensverbände Handwerk Niedersachsen e. V.

Thomas Müller
IG-Metall-Bezirk Niedersachsen und Sachsen-Anhalt

Dr. Wolfgang Oest
Niedersächsisches Umweltministerium

Bernd Lange
DGB-Bezirk Niedersachsen-Bremen-Sachsen-Anhalt

Michael Bockelmann
Verbandsdirektor, Genossenschaftsverband Norddeutschland e. V.

Beirat ab 19.09.2008

Vorsitzender

Dr. Volker Müller
Unternehmerverbände Niedersachsen e. V.

Stellvertretender Vorsitzender

Bernd Meyer
Verband der Wohnungswirtschaft in Niedersachsen und Bremen e. V.

Mitglieder

Hermann Bröring
Niedersächsischer Landkreistag e. V.

Dr. h. c. Martin Biermann
Niedersächsischer Städtetag

Thorsten Bullerdiek
Niedersächsischer Städte- und Gemeindebund

Bernd Lange
DGB-Bezirk Niedersachsen-Bremen-Sachsen-Anhalt

Thomas Müller
IG-Metall-Bezirk Niedersachsen und Sachsen-Anhalt

Christian Bebek
Niedersächsische Industrie- und Handelskammern

Michael Koch
Niedersächsische Handwerkskammern

Karl-Heinz Bley
Unternehmerverbände Handwerk Niedersachsen e. V.

Franz-Christian Keil
Verband der freien Berufe im Lande Niedersachsen e. V.

Matthias Frhr. v. Münchhausen
Bankenverband Niedersachsen e. V.

Günter Distelrath
Sparkassenverband Niedersachsen

Michael Bockelmann
Genossenschaftsverband Norddeutschland e. V.

Karl-Heinz Maerzke
Landesverband Freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen
Niedersachsen/Bremen e. V.

Dr. Hans Reinold Horst
Landesverband Haus & Grund Niedersachsen

Peter Wegner
Verband Wohneigentum Niedersachsen e. V.

Randolph Fries
Deutscher Mieterbund Landesverband Niedersachsen-Bremen e. V.

Ursula Thümler
Landesfrauenrat Niedersachsen e. V.

Bernd Anders
LAG der Freien Wohlfahrtspflege in Niedersachsen

Prof. Michael Sommer
Bauindustrieverband Niedersachsen-Bremen

Mario Leupold
Innovationsnetzwerk Niedersachsen

Prof. Dr. Werner Andres
LandesHochschulKonferenz Niedersachsen

Heiko Albers
Wasserverbandstag e. V. Bremen, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt

Uwe Baumert
Naturschutzbund Deutschland – Landesverband Niedersachsen e. V.

Stefan Ott
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland – Landes-
verband Niedersachsen e. V.

Anzahl der Beschäftigten im Jahresdurchschnitt

Im Jahresdurchschnitt waren 381 Mitarbeiter beschäftigt, davon 82 Teilzeit-
beschäftigte (im Vorjahr 216 Mitarbeiter, davon 35 Teilzeitbeschäftigte).

Hannover, im Februar 2009

Investitions- und Förderbank Niedersachsen



Westermann-Lammers



Dr. Johannsen



Koch

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Investitions- und Förderbank Niedersachsen (NBank) Anstalt öffentlichen Rechts, Hannover, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2008 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen des NBankG liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung gemäß § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt.

Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss der Investitions- und Förderbank Niedersachsen (NBank) Anstalt öffentlichen Rechts den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen des NBankG und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Hannover, den 31. März 2009

Deloitte & Touche GmbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Jürgen Reker
Wirtschaftsprüfer

Wolfgang Balz
Wirtschaftsprüfer

Sie fragen sich, ob und wie sich Ihr Vorhaben fördern lässt? Sie wünschen Informationen über landeseigene, nationale und europäische Fördermittel oder suchen erste Antworten zu Finanzierungsfragen? In der NBank finden Sie einen zentralen Ansprechpartner für Ihre Fragen, der Ihnen weiterhilft.

Schicken Sie uns einfach eine E-Mail an beratung@nbank.de oder wenden Sie sich direkt an unsere Infoline 0511. 30031-333. Gerne vereinbaren wir mit Ihnen ein persönliches Gespräch im Beratungscenter Hannover oder in einer unserer Geschäftsstellen:

NBank Beratungscenter Hannover

Günther-Wagner-Allee 12–16
30177 Hannover
Telefon 0511. 30031-333
Telefax 0511. 30031-11333

NBank Geschäftsstelle Oldenburg

Ammerländer Heerstraße 231
26129 Oldenburg
Telefon 0441. 57041-333
Telefax 0441. 57041-300

**NBank Geschäftsstelle
Braunschweig**

Frankfurter Straße 3 B
38122 Braunschweig
Telefon 0531. 86667-333
Telefax 0531. 86667-300

NBank Repräsentanz Osnabrück

c/o IHK Osnabrück-Emsland
Neuer Graben 38
49074 Osnabrück
Telefon 0541. 9987937-333
Telefax 0541. 9987937-303

NBank Geschäftsstelle Lüneburg

Marie-Curie-Straße 2
21337 Lüneburg
Telefon 04131. 24443-333
Telefax 04131. 24443-302

Impressum

Herausgeber – NBank – Günther-Wagner-Allee 12 – 16 – 30177 Hannover

Redaktion – Judith Hämker

Fotografie – Thomas Gasparini

Konzept und Gestaltung – wirDesign Berlin Braunschweig

Die NBank ist die Investitions- und Förderbank des Landes Niedersachsen



Niedersachsen

NBank

Günther-Wagner-Allee 12 – 16 _ 30177 Hannover

Telefon 0511. 30031-0 _ Telefax 0511. 30031-300

info@nbank.de _ www.nbank.de